

ROTBLAU



NOVARTIS

macron

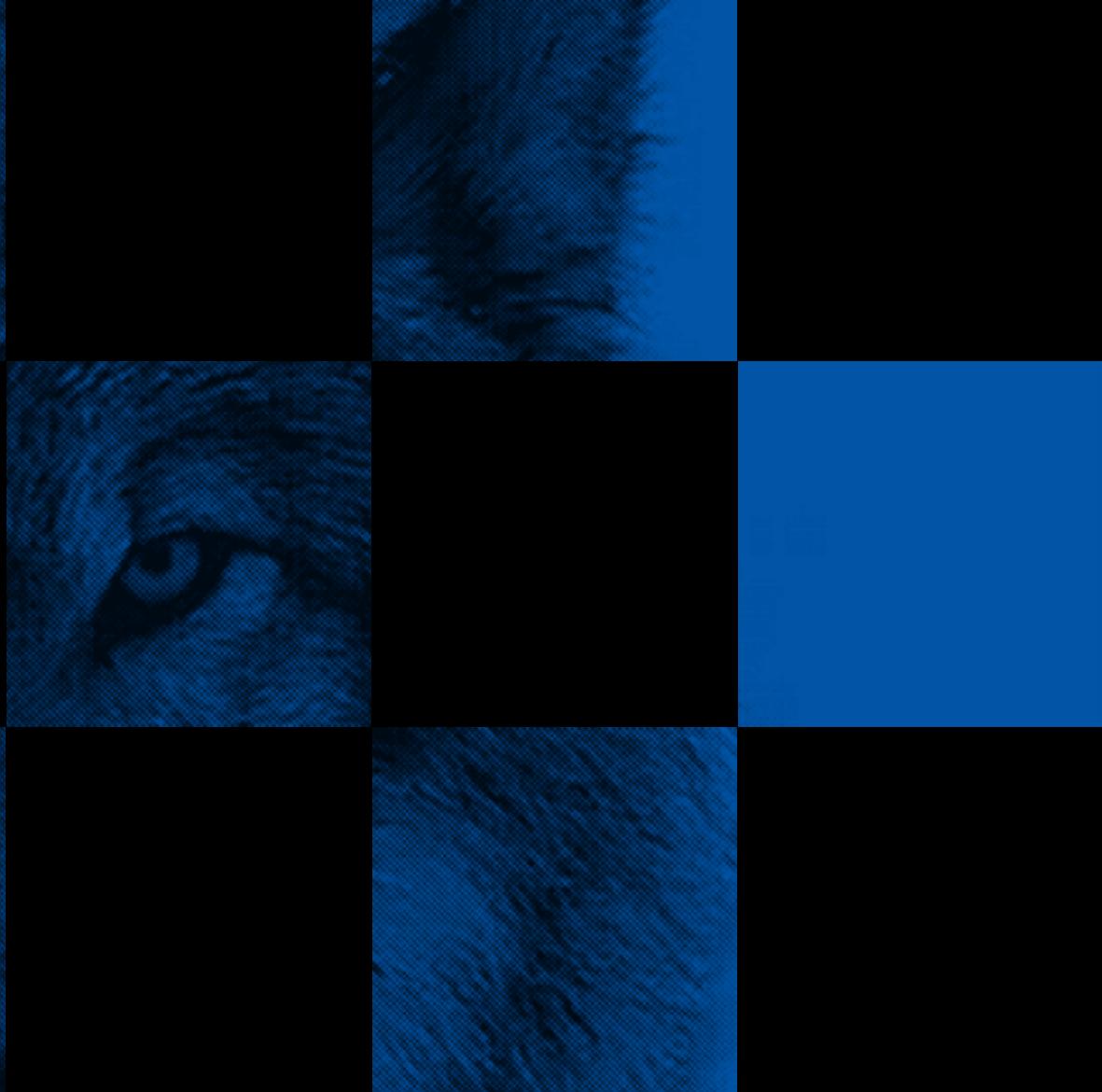
baloise

clg
Inter-Trade Fair

FEDSCHÜSSIGEN
M. B.

hoffmann
automobile

Sunrise



INTERVIEW MIT DEM SPORTDIREKTOR & INTERIMSTRAINER

Vogel und sein Rudel

FCB-FRAUEN

Der Blick nach vorne

#55
Entwickelt und gestaltet in Basel
vom FC Basel 1893.
CHF 11.-

Der neue vollelektrische ID. Buzz



Jetzt vorbestellen

Elektromobilität in einer neuen Dimension

Ganz neu gedacht: Mit dem ID. Buzz bringen wir ikonisches Design ins Zeitalter der e-Mobilität. Modernste Technologien, digitale Funktionen und innovative Raumkonzepte sorgen für mobilen Komfort, der neue Massstäbe setzt.

Erfahren Sie alles zur e-Mobilität mit dem neuen ID. Buzz.

VW ID. Buzz, 204 PS, 24.6 kWh/100 km, 0 g CO₂/km, Kat.A



**hoffmann
automobile**
Fahren mit Begeisterung

hoffmann automobile ag
Butthollenring 1-3
4147 Aesch
Tel. 061 706 84 84
partner.vw-nutzfahrzeuge.ch/hoffmann

Einsätze, Ansätze und Absätze



E LAPPE DRYSSIG — Dieses Jahr feiert der FCB sein 130-jähriges Bestehen. Zum Geburtstag, am 15. November, haben alle Vereinsmitglieder exklusiv die Möglichkeit, ein streng limitiertes Vereinsstrikt zu erwerben. Wie das Shirt aussehen wird, bleibt eine Geburtstagsüberraschung. Bist du noch kein Mitglied und willst das exklusive Trikot?



An dieser und vielen anderen Stellen unseres Magazins üben wir uns vielfach im beliebten Vorgehen «Finde den kreativen Ansatz». Dasselbe gilt – gerade für einen Fussballclub – ganz generell, sowohl auf als auch neben dem Platz: Welche Systemkniffe sind nötig, um den Gegner zu irritieren? Wer hat im richtigen Moment den Kunstschuss oder den Zauberpas auf Lager? Wie kann unser Fanshop besonders kreative Artikel anbieten, um damit den Fans eine Freude zu bereiten und gleichzeitig den Absatz zu fördern? Ebenfalls ein guter Ansatz: Der künstlerische Absatztrick auf dem Rasen, der die Gemüter auf den Rängen erhellt. Und wie kann man einen Fussballclub in einem schwierigen Umfeld mit leidenschaftlichem Einsatz und kreativen Lösungen wirtschaftlich stabil führen?

Unser aktuelles Magazin führt euch thematisch von Dschungelbuch-Wölfen und Schachlegende Kasparow über Sergio López und das Weisse Ballett bis hin zu den FCB-Katakomben sowie zum Anruf nach Madrid, bei einem unserer grössten ehemaligen Fussballkünstler: Matías Delgado, wie geht es dir und was machst du so?

Remo Meister

Frisch, nahbar, nachhaltig. Das ist das Credo unseres Clubhefts «Rotblau Magazin». Für euch, liebe Fans, wollen wir im Rotblau mit unseren Geschichten nah

ran an die Menschen und Themen. Entwickelt und gestaltet vom FCB wird das Magazin mit speziell ökologischem Papier nachhaltig produziert – und dies

alles in Basel. Es erscheint viermal jährlich, ungefähr quartalsweise, kostet als Einzelheft am Kiosk CHF 11.- und im Abo (rotblau@fcb.ch) CHF 40.



ANPFIFF

06 Kurzfutter

COLOURS

08 Die Katakomben im neuen Kleid

Die Mutterzkerkurve macht dem FCB ein Geschenk und lässt das Joggeli-Innere erstrahlen.

10 Der FCB geht unter die Haut

Eine Bildstrecke von Fans, die Rotblau nicht nur im Herz, sondern auch auf der Haut tragen.

CLUB

14 Heiko Vogel im Interview

Der Sportdirektor und Interimstrainer gibt Einblick in seine derzeitige Doppelrolle im Club und zitiert eine Passage aus dem «Dschungelbuch».

24 Schritt für Schritt

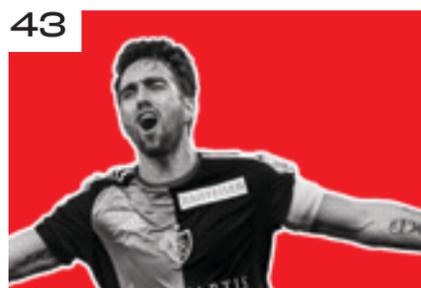
Leiter Frauenfussball Theo Karapetsas und Cheftrainerin Katja Greulich zu der Ist- und Soll-Situation der FCB-Frauen.

32 Elf Superlative mit Davide Callà

Der Assistenztrainer über Maradona und Pasta-Pläusche.

03/2023

Rotblau Magazin



34 Sergio – El Alegre

Der spanische Aussenverteidiger Sergio López im Spielerporträt.

CULTURE

43 Eine Clublegende im «Ruhestand»

Was macht eigentlich Matías Delgado? Das Rotblau Magazin hat nachgefragt.

46 Geschärfte Sinne

Ein sehbeeinträchtigter Fan erzählt, wie er einen Stadionbesuch erlebt und worauf es bei der Audiodeskription ankommt.

CITY

52 Rotblau als Popkultur

Ein Text über die Verwobenheit des FCB mit seiner Heimatstadt.

VERLÄNGERUNG

59 Das Quiz von Didi Offensiv

60 Unnützes Wissen

Mir bedangge uns ♥-ligg bi all
unserne Partner:inne!

Leading Partnerin



Technical Partner



Premium Partner:innen



Rotblau Partner:innen



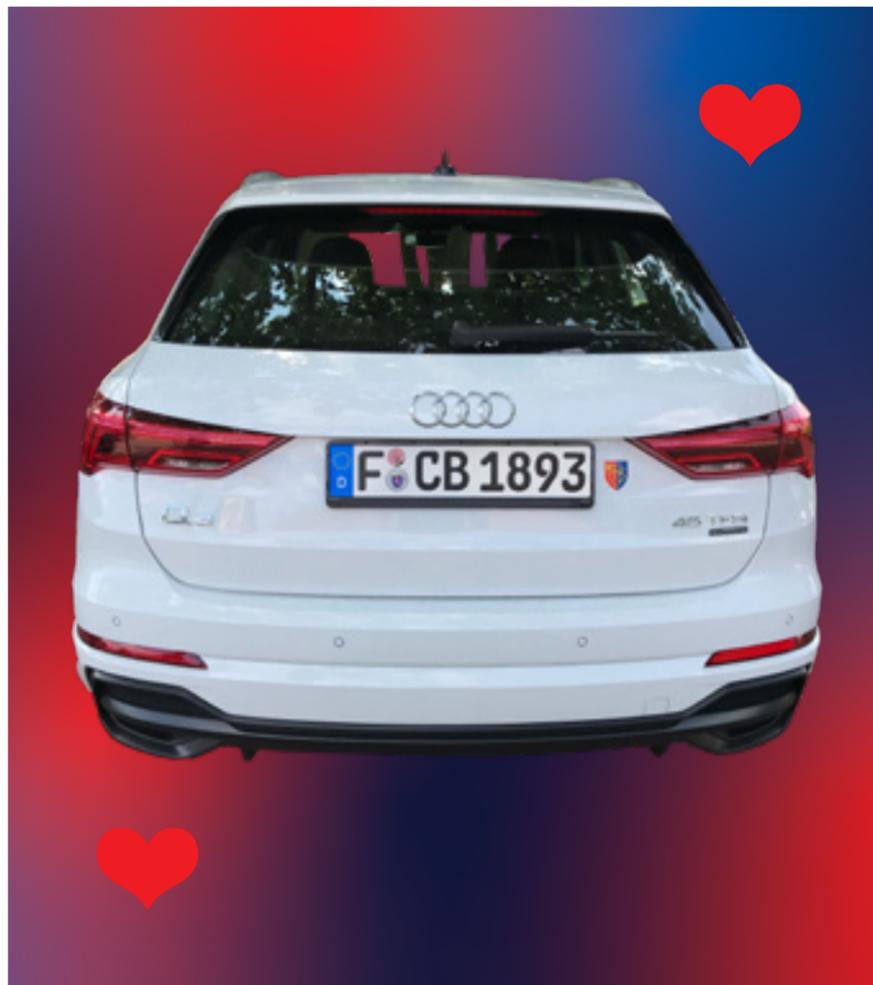
Club Partner:innen



Kurz- futter

AUFRUF

INTERNATIONALE FCB-LIEBE



Immer wieder erreichen uns lustige Bilder und spannende Geschichten von FCB-Fans, die auch ausserhalb der Schweiz Rotblau die Treue schwören. Da für kommende Ausgaben der Rotblau Magazine immer wieder besondere Geschichten gesucht werden, freut sich

das Redaktionsteam (rotblau@fcb.ch) stets über Zusendungen von weltweit.

Hier sehen wir die wunderbare Autonummer von Hanspeter Lanz aus Frankfurt. Hanspi, wir grüssen dich herzlich!



Mir gratuliere
♥-ligg
zum Jubiläum!

10 Jahre
Florian Hamann
Leiter Merchandising & Licensing

JETZT ANMELDEN
Kinder ufpassse!

06



Zwischen April und Oktober finden in Basel und Umgebung verschiedene FCB-Kids Camps, ein FCB-Girls Camp sowie ein FCB-Erlebnis Camp statt, für die sich fussballbegeisterte Kinder zwischen 6 und 13 Jahren anmelden können. Ob Kicken in gemischten Gruppen, exklusiv unter Mädchen oder ein abenteuerlicher Ausflug in den Europa-Park: Es ist garantiert für alle etwas dabei – melde dich an, so lange noch Plätze frei sind!



FCSA Fussball in Tansania

Ende Januar reisten Instruktoeren des FC Basel 1893 und des FC Schalke 04 mit der Football Club Social Alliance (FCSA) nach Tansania. Vor Ort führten sie einen viertägigen Follow-up-Kurs für junge Kinderfussball-Coaches durch, die bereits 2019 von der FCSA zu Young Coaches ausgebildet worden waren. Mit diesem Kurs frischten die jungen Trainer:innen nicht nur ihre fussballerischen und sozialen Fähigkeiten auf, sondern erweiterten ihr Wissen auch durch neue Themen.

Anpfiiff



WIR SIND IM 1/4-FINAL IN EUROPA KENNT UNS JEDE

Was war das bitte für ein Spiel?! Die Art und Weise, wie unsere Jungs in Bratislava die Kehrtwende nach einem 0:2-Rückstand zur Halbzeit geschafft haben, ist bemerkenswert. Mit einer überragenden Mentalität und Kaltschnäuzigkeit gelang es der jungen Mannschaft, das Elfmeterschiessen für sich zu entscheiden und in den Viertelfinal der Conference League einzuziehen. Die europäische Reise geht also weiter und so empfängt der FCB am 13. April den OGC Nizza. Sei auch du dabei!

Anpfiiff

07

Sali zämme, ich bis,



euri Katakomben!

mit viel Arbeitsmühe und Leidenschaft die Gänge bemalt. Und das Resultat sieht fantastisch aus. Doch überzeuge dich selbst und sieh dir das Kunstwerk im eigens von der MK erstellten Video im Detail an!

Was haben die Joggeli-Katakomben nicht alles schon erlebt und Spieler ein- und ausgehen sehen. Wirklich schön waren die tristen, weissen Wände jedoch nie anzusehen. Deshalb haben einige Mitglieder der Mutterkurve

colours

Der FCB geht unter die Haut

Immer wieder entscheiden sich Fans dazu, ihren Herzensclub für immer ganz nah bei sich zu tragen. Deshalb sind Motive im Zusammenhang mit dem FCB natürlich ein beliebtes Sujet bei Tätowierungen. Vor einigen Wochen haben wir euch gebeten, uns Fotos von euren Kunstwerken zu schicken. Wir haben einige zum Ablichten ausgewählt und möchten sie euch nicht vorenthalten. ▼▲



ALESSIO Obwohl Alessio in Winterthur zuhause ist, geht bei ihm Rotblau wahrlich unter die Haut. Seine ganze Familie kommt ursprünglich aus Basel und er besucht jedes Spiel im Joggeli. Die Tattoos hat er sich innert den letzten 18 Monaten alle vom gleichen Künstler stechen lassen. Da er passionierter

Anhänger der Graffiti-Szene ist, war für ihn von Anfang klar, in welchem Stil er seine Verbundenheit zu seiner Heimatstadt ausdrücken will. 40 Stunden musste Alessio dafür unter der Nadel ausharren – dies sei jedoch immer noch weniger schlimm, als dass viele seiner Freunde GC- oder Winti-Fans seien.

Für immer

10

MARCO Insgesamt hat Marco rund 80 Stunden beim Tätowierer verbracht, weshalb er nun ein sehr inniges Verhältnis zu ihm pflegt. Alle seine Kunstwerke haben entweder einen Bezug zum FCB oder zu seiner Familie. Seine Mutter sei der Elternteil gewesen, der Klein-Marco und seine Schwester – welche später auch beim FCB spielte – jeweils an die Spiele mitgenommen

habe. Auf seiner Brust ist unter anderem ein Blick ins Stadion, in die Muttzkerkurve, zu sehen und ein Basilisk, der über dem FCB-Wappen thront und es gleichzeitig beschützt. Um den anderen Arm schlingt sich eine Strophe des Liedes «Trotz Draum kai Schlof». Die Bilder sagen hier aber sicher mehr als tausend Worte.



Colours

11

Liebi Fans

Ob mit unzähligen, ehrenamtlichen Stunden Katakombenbemalung, vielen schmerzhaften Momenten unter der Nadel für das perfekte Tattoo oder dem unermüdlichen Nähen, Bemalen und Basteln von Fahnen und Choreos im Stadion: Eurer Kreativität und Hingabe sind keine Grenzen gesetzt.

Für uns Mitarbeitende von Rotblau ist es berührend und motivierend zu sehen, wieviel Herzblut und Zeit ihr investiert, um «bi Sunneschiin und Rääge» für unser aller Herzensclub da zu sein, ihn zu pushen und zu unterstützen. In den Katakomben, individuell für euch selbst oder regelmässig im Joggegi – ihr macht den FCB zu dem, was er ist.

Dangge für eure Ysatz!

Eure



MARC Sein rotblaues Gen geht zurück auf seinen Grossvater, der in den 50er-Jahren für den FC Basel spielte. Marc selbst verfolgt die Spiele mit seinem Bruder im Sektor D. Somit war auch klar; wenn ein Tattoo, dann eines mit Basel- respektive FCB-Bezug. Neben dem Basler Münster, der Mittleren Brücke, dem Bas-

lerstab und dem Basler Wappentier, dem Basilisk, darf natürlich auch das Geburtsjahr des FCB nicht fehlen. Dieses ist auf dem Unterarm verewigt und war sein «Eröffnungstattoo» – also das erste im Bunde. Wir bleiben gespannt, denn wie so oft, werden sich vielleicht bald noch weitere FCB-Motive dazugesellen.



Die Stärke des Wolfes ist das Rudel

A

«Man sieht sich immer zweimal» gilt nicht fürs Fussballgeschäft. Da ist es eher die Ausnahme, dass ein Trainer zu seiner ehemaligen Arbeitsstätte zurückkehrt. Erst recht, wenn er beim ersten Mal entlassen wurde. Heiko Vogel kehrte gut zehn Jahre nach seinem ersten, abrupt beendeten Engagement beim FC Basel 1893 denn auch nicht für einen Job auf der Trainerbank zu Rotblau zurück. ◆ ◆

☰ Andreas W. Schmid ✉ Luca Cavegn

Der 47-jährige Pfälzer kam Anfang dieses Jahres als Sportdirektor – und fand sich nur wenige Wochen später nach der Trennung von Alex Frei doch wieder in der Funktion als interimistischer Cheftrainer wieder. Im Interview stellt er aber klar, dass dies «nur» maximal bis Ende Saison gilt, weil er unterdessen einen anderen Lebensplan verfolgt. Ausserdem erzählt er, weshalb das «Dschungelbuch» für ihn lehrreich ist und was damals das Geheimnis der magischen Nacht gegen Manchester United war.

Rotblau Magazin: Heiko Vogel, reden wir über Literatur.

Heiko Vogel: Und ich dachte, wir wollten uns über Fussball unterhalten.

Es hat ja mit Fussball zu tun: Während deiner ersten Zeit als FCB-Trainer hast du den Spielern aus dem «Dschungelbuch» vorgelesen. Hast du das mit der jetzigen Mannschaft wiederholt?

Ich habe eine Passage aus dem zweiten «Dschungelbuch» zitiert. Der Autor Rudyard Kipling veröffentlichte ja Ende des 19. Jahrhunderts zwei Bände dieses Romans. «Dschungelbuch» war übrigens mein erster Film, den ich als Kind im Kino sah. Aber eigentlich ist das Werk mit seinem gesellschaftskritischen Inhalt gar nicht für Kinder gedacht, sondern es handelt sich um ein Erwachsenenbuch.

Das ist wie bei «Robinson Crusoe» von Daniel Defoe, bei dem man fälschlicherweise auch immer glaubt, dass es sich um einen Roman für Kinder handelt.

Genau. Ich habe dann die Passage aus dem Buch zitiert, in der es um die Gesetze des Dschungels geht – und die sich auch auf den Fussball übertragen lässt. Sinngemäss heisst es: Denn die Stärke des Wolfes ist das Rudel, und die Stärke des Rudels ist der Wolf. Schöner kann man das nicht formulieren, was im Mannschaftssport wichtig ist: Verbundenheit, Solidarität, Loyalität und zusammen das gleiche Ziel erreichen. Bis jetzt habe ich das aber nicht wiederholt, es war auch gar nicht nötig in diesen ersten Wochen.

Christian Gross, einer deiner Vorgänger, arbeitete auch viel mit Bildern. Er liess etwa ein kleines Stadion als Modell nachbauen und stellte es in die Kabine.

Bildhafte Sprache kann extrem wertvoll sein. Zwischendurch zeige ich gerne mal einen Videoclip. Aber man muss aufpassen, dass es sich nicht abnutzt. Es soll etwas Besonderes bleiben. Ansonsten arbeitet man eher mit Spielausschnitten, die einen auf den Gegner vorbereiten. Aufmerksam auf die Passage im «Dschungelbuch» wurde ich durch die NBA-Trainerlegende Phil Jackson: Das sei seine Lieblingspassage, erzählte er. Also habe ich mir das «Dschungelbuch» angeschaut und fand, dass das für die Kabine hilfreich sein könnte. ➔

Interview

A Nach Stationen in München, Graz, Uerdingen und Gladbach hat Heiko Vogel Anfang dieses Jahres den Weg zum FCB zurückgefunden.

B Der 47-Jährige liest gerne und kann aus den literarischen Werken auch immer wieder Parallelen zum Fussball ziehen.

14



B

KURZBIO Heiko Vogel musste seine Ambitionen auf eine Karriere als Profifussballer bereits mit 20 Jahren verletzungsbedingt aufgeben – dem Sport blieb er dennoch treu. Nachdem er sein Sportwissenschaftsstudium in München beendet hatte, folgten Assistentenstellen beim Nachwuchs von Bayern München, dem FC Ingolstadt 04 und anschliessend beim FC Basel. Nach dem Weggang von

Thorsten Fink wurde er Cheftrainer am Rheinknie und holte mit dem FCB das fünfte Double der Vereinsgeschichte. Im Oktober 2012 trennten sich die Wege mit Rotblau. Stationen bei Bayern München, Sturm Graz, Uerdingen und Borussia Mönchengladbach folgten, ehe der 47-Jährige Anfang dieses Jahres den Posten des FCB-Sportdirektors übernahm.

Welches Buch liegt bei dir auf dem Nachttischchen?

Meine Lieblingslektüre: «Strategie und die Kunst zu leben» von Schachweltmeister Garri Kasparow. Ein traumhaftes Buch, weil er über seinen Beruf und seine Krisen als Schachspieler schreibt und dann Parallelen zum normalen Leben zieht. Er zeigt auf, wie wichtig Selbstbewusstsein und das Mentale beim Schachspiel ist. Ich kann das nur unterstreichen: Je nachdem, in welcher Verfassung ich bin, pendle ich vor dem Schachbrett zwischen Welt- und Kreisklasse. (Lacht.) Schach und Fussball haben einiges gemeinsam. In der Vorbereitung sitze ich wie beim Schach vor dem Spielfeld und versuche zu erahnen, wie der Gegner angreifen könnte. Und was ich meinerseits tun könnte, um ihn zu überlisten.

Schach ist im Gegensatz zum Fussball ein Einzelsport...

... ja, aber das, was sich auf dem Brett abspielt, ist ein Mannschaftssport. Jede Figur hat ihre Berechtigung und ihren Nutzen für das Gesamte.

Liest du Zeitung? Liest du die Notizen, die die Spieler nach einer Partie erhalten?

Nein. Das interessiert mich nicht. Nicht aus Despektierlichkeit gegenüber den Fussballjournalisten, sondern aus Selbstschutz. Ich will mich nicht beeinflussen lassen durch etwas, das die Medien schreiben. Denn einmal gelesen, ist es suggestiv im Kopf drin: Sehe ich den Spieler zu positiv? Hätte ich ihn doch rausnehmen müssen? Ich möchte möglichst objektiv bleiben in der Beurteilung meines Teams.

Wenn du deine aktuelle Mannschaft beurteilst, was ist sie dann: ein Entwicklungsroman, ein Krimi, ein Jugendroman, eine Liebesgeschichte?

Ich sage es so: Der FCB ist derzeit eine Trilogie. Das erste Buch handelt von Konsolidierung und Stabilisierung. Im zweiten Buch geht es um die Vision. Im dritten, abschliessenden Teil geht es schliesslich um die Umsetzung und das Erreichen der Ziele. Derzeit befinden wir uns noch im ersten Buch, in einer schwierigen, unruhigen Phase, die aber super-

spannend ist und die Leserschaft begeistern wird und zwar so sehr, dass sie sich bereits auf die Fortsetzung mit dem zweiten Teil freut.

Im ersten Buch hast du zwei Hauptrollen inne: Du bist Trainer und Sportchef. Wie lange willst du das fortsetzen?

Bis maximal Ende Saison.

Weil es dir halt doch Spass macht, auf der Trainerbank zu sitzen?

Nein, das hat mit der Trainersuche zu tun. Ich bin keiner, der fünf Kandidaten einlädt, damit sie sich präsentieren können. Denn dann gibt es einen Gewinner und vier Verlierer. Ich habe auch nicht fünf Wunschkandidaten, sondern nur einen. Über diesen mache ich mir vorher Gedanken, bis klar ist: Den will ich und keinen anderen. Wenn es dann trotzdem nicht klappt, suche ich mir den nächsten Wunschkandidaten aus. Aber welchen Namen auch immer wir verkünden werden – klar ist, dass ich bis maximal Ende Saison weitermache.

Warum nur bis Ende Saison? Kann man nicht beide Jobs gleichzeitig machen?

Das hat mit der vierten Dimension, der Zeit, zu tun, die ich leider nicht strecken kann. Mein Tag hat auch nur 24 Stunden. Wenn man den Anspruch hat, beides gut zu machen, dann sind die beiden Jobs zeitlich nicht vereinbar.

Wie hat Alex Ferguson bei Manchester United das nur geschafft?

Das war ein anderes Modell, indem er den Trainingsbetrieb weitgehend an seine Assistenztrainer delegierte. Das kommt für mich nicht in Frage, weil ich dann zu weit weg von der Mannschaft wäre. Ich möchte sie nicht nur von aussen beobachten, wie Ferguson das vorwiegend tat, sondern sie auf dem Feld «spüren», wie man so schön sagt.

Du musst dich also entscheiden zwischen den beiden Aufgaben. Warum glaubst du, besser in der Rolle des Sportdirektors zu sein als in jener des Trainers?

Ich sehe mich noch nicht als den besseren Sportdirektor. Diese Aufgabe gehört jedoch zu meiner Lebensplanung. Ich finde es spannend, dieses für mich noch neue Feld zu beackern. Trainer zu sein, das kenne ich seit 25 Jahren.

Hat es auch damit zu tun, dass man als Trainer eben gerade keinen Lebensplan aufstellen kann? Weil der Job zu schnelllebig ist.

Nein, das ist nicht die Triebfeder für meine Überlegungen. Entscheidend ist, dass der Fussball viele verschiedene Facetten bietet. Und mich interessiert nun mal diese Facette des Sportdirektors. Was aber stimmt: Das Business ist tough, und der Job des Trainers ist noch ein bisschen tougher.

«IN DER VORBEREITUNG SITZE ICH WIE BEIM SCHACH VOR DEM SPIELFELD UND VERSUCHE ZU ERAHNEN, WIE DER GEGNER ANGREIFEN KÖNNTE.»

Wie erlebt ein Trainer seine Entlassung? Du hast da ja auch schon mehrmals deine Erfahrung gemacht.

Ganz überraschend trifft es einen nie, wenn man das Ganze ehrlich reflektiert. Es gibt immer Zeichen, die man hätte wahrnehmen können, ausser man lebt im Tunnel und hat keine Antennen mehr dafür, was um einen herum passiert. In der Regel fühlt man sich gescheitert, ist auch verletzt oder gekränkt, was absolut menschlich ist. Ich habe aber auch schon Entlassungen erlebt, die eine Erlösung waren – und die ich vielleicht sogar selber forciert habe. Weil es einfach nicht mehr stimmte.

Wie geht es nach einer Entlassung weiter?

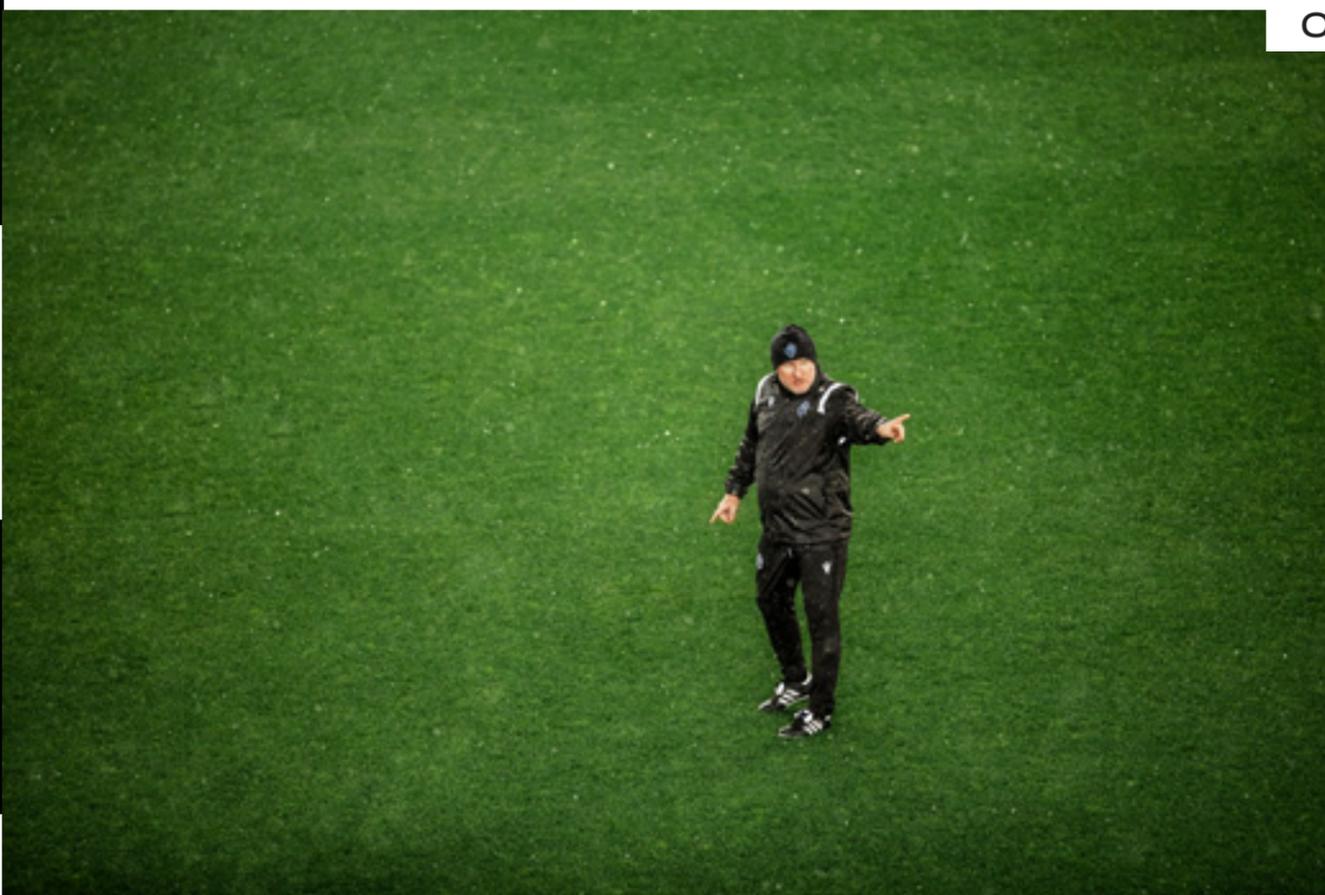
Für mich war jedes Mal wichtig, dass ich Abstand gewinne und den Kopf lüfte. Irgendwann kehrt die Lust auf Fussball jedoch wieder zurück und dann beginnt man zu reflektieren, über Spielsysteme, moderne Formen der Trainingslehre und auch über das, was war, aber vor allem auch über die Zukunft. Es kann dann sehr schnell gehen. Meist ist es so, dass man irgendwo einspringt und eine Mannschaft übernimmt, bei der es nicht läuft. Selten wird man Trainer eines intakten Teams. Beim FC Basel war das damals der Fall, als Thorsten Fink ging, oder →

Otto Rehhagel sagte über das Trainerdasein: «Mit 50 bist du reif für die Klapsmühle.»

Da ist was dran. Du kriegst einen Job, verlierst ihn, kriegst einen neuen Job und kannst dir sicher sein, dass du ihn wieder verlierst. Nicht jeder kann damit umgehen. Es ist Part of the Game, dass in einer Krise zuerst der Trainer gehen muss. Drei Jahre beim gleichen Verein sind heute fast schon lange. Es gibt nur wenige Beispiele, bei denen ein Club mit demselben Trainer durch eine Krise marschiert.

Auch beim FC Basel war es nicht anders: Alex Frei musste nach dem 0:1 gegen die Grasshoppers gehen. Welche Bilder hast du aus jener Woche im Kopf?

Ich blicke nur ungern auf die Zeit zurück, weil es eine der schlimmsten Wochen in meinem Berufsleben war und mich mit Alex so viel verbindet. Er begegnete mir von Anfang sehr offen. Umso trauriger waren wir alle, dass wir so entscheiden mussten. Mehr kann ich – und da bitte ich um Verständnis – dazu nicht sagen.



C Heiko Vogel will im Training selbst auf dem Platz stehen, damit er die Mannschaft «spürt».

MACH WAS MAGISCHES DREAM BIG. DO BIG.



Sunrise

Die Smart Stadium Partnerschaft mit dem FC Basel 1893 verleiht eurem Stadionerlebnis einen extra Kick!



D

bei Sturm Graz, als Franco Foda österreichischer Nationalcoach wurde.

Was ist einfacher?

Definitiv eine intakte Mannschaft zu übernehmen, die selbstbewusst ist und darauf vertraut, dass sie etwas kann.

Du hast beim FCB nun als Trainer an ein paar Stell-schrauben gedreht.

Genau. Ich wollte, dass die Mannschaft höher steht, aktiver und kompakter ist, damit der Gegner weniger Zeit hat, um sich zu sortieren und ein geordnetes Aufbauspiel aufzuziehen. Auf diese Punkte habe ich besonderen Wert gelegt.

Was ist mit Einzelgesprächen?

Die sind wichtig. Denn bei einem Trainerwechsel verändern sich die Rollen: Der eine war aussen vor und ist jetzt wieder mehr drin, bei einem anderen ist es vielleicht genau umgekehrt. Beide Wegegänge muss ich als Trainer begleiten. Zudem gibt es einen besonderen Austausch mit den erfahrenen, verdienten Spielern. Denn sie führen die Mannschaft auf und neben dem Feld.

Für viele Spieler ist der FC Basel in erster Linie eine Zwischenstation...

... eine sehr provokante Aussage...

«SELTEN WIRD MAN TRAINER EINES INTAKTEN TEAMS.»

... um den Sprung in eine höhere Liga zu schaffen.

Möglich. Aber das ist nicht neu, sondern der Lauf der Dinge. Granit Xhaka spielte anderthalb Saisons in der ersten Mannschaft des FCB, dann war er weg. Man muss sich bewusst sein, dass wir nicht am Ende der Nahrungskette stehen. Dort befinden sich die Vereine in den grossen Ligen. Das wissen wir, und das wissen die Spieler. Aber wenn sie für uns spielen, dann verlange ich volle Identifikation. Und wenn sie das tun und ihre Leistung bringen, dann nehme ich das in Kauf, dass sie uns irgendwann verlassen. Das ist ja auch unsere Philosophie, dass wir Spieler aus dem eigenen Nachwuchs nach oben bringen, damit sie sich hier etablieren und dann den nächsten Schritt wagen.

Die einzigen Spieler aus dem Nachwuchs sind aber derzeit Fabian Frei und Taulant Xhaka – der eine ist 34 Jahre alt, der andere 32!

Ich bin aber sehr positiv, dass sich das bald ändern wird. Ich habe einige junge Spieler gesehen, bei denen ich glaube, dass es in die richtige Richtung geht. Es ist im Übrigen vollkommen normal, dass es bei einem Verein Jahre im Wellental gibt und keiner aus dem Nachwuchs nach oben kommt. Ich habe das bei Bayern München erlebt. Auch Ajax Amsterdam oder der FC Barcelona machten dieselbe Erfahrung. Jugendarbeit ist sehr komplex, da gibt es keine Garantie, dass jedes Jahr ein Talent nachrückt. Was wir hier in Basel erlebten, mit einem Granit Xhaka, einem Xherdan Shaqiri oder einem Breel Embolo, die alle innert kurzer Zeit durchstarteten, das nenne ich demographisches Glück.

Es kam in den vergangenen Jahren zu sehr vielen Wechseln im Nachwuchsbereich...

... was wir wieder ändern wollen. Konstanz und Kontinuität sind in diesem Bereich sehr wichtig, sowohl was das Personal als auch die Philosophie anbelangt. Auch da bin ich sehr optimistisch.

Wenn du eine Biografie schreiben würdest: Ist der Heiko Vogel von heute noch derselbe wie bei seinem ersten Engagement vor 13 Jahren? →

D Der Pfälzer mittendrin im Wir-Gefühl: Mittels «Verbundenheit, Solidarität und Loyalität» soll das Team gemeinsam Ziele erreichen.

Nein und das ist gut so. Es ist wichtig, dass man sich verändert und sich entwickelt. Deshalb würde ich behaupten: Der Heiko Vogel von jetzt würde nicht mehr dieselben Fehler machen, die er damals beging. Ich würde gewisse Gespräche anders führen, da war ich sicher zuweilen zu forsch. Ich würde manche Entscheidung anders treffen. Ich würde mehr reflektieren als der Heiko Vogel jener Jahre. Allerdings darf man nicht vergessen, dass ich erst 35 war und damit ein wirklich junger Trainer.

Würdest du, wenn du nochmals zurückkönntest, öfter in die Freie Strasse gehen? Für die zu spät Geborenen: Dir wurde von der FCB-Führung vorgehalten, dass du dich zu wenig in der Stadt zeigen würdest.

Da gab es tatsächlich eine Dissonanz zwischen uns. Aber das würde ich genauso machen wie damals, das ist für mich nicht verhandelbar. Für mich ist es als Trainer unglaublich wichtig, dass ich

«WIR SPIELTEN MARIO KART. ZWEI STUNDEN LANG!»



mich immer wieder zurückziehen und auch einen Tag lang abschalten kann. Man bat mich darum, dass ich an einem freien Tag nach Zürich fahre, um mir dort den nächsten Gegner anzuschauen. Da wehrte ich mich dagegen, weil ich schlichtweg Abstand vom Tagesgeschäft brauchte – und das auch geografisch. Man gibt als Trainer viel, aber auf die Dauer kann es nicht gesund sein, sieben Tage lang 24 Stunden am Stück für den Fussball auf den Beinen zu sein.

Würdest du deswegen entlassen?

Es kommt immer vieles zusammen, aber der Hauptgrund einer Entlassung ist immer der Tabellenplatz. Wir standen bloss an vierter Stelle, was für die damaligen Ambitionen zu wenig war. Zugleich darf ich feststellen, dass ich nicht viele Chancen erhielt. Ich habe in meiner ganzen Zeit nur zwei Spiele verloren, eines davon war die letzte Partie in der Meistersaison, als wir alle wohl noch nicht ganz nüchtern waren. (Lacht.)

Wie gross war der Schmerz über die Entlassung?

Der Stachel sass tief, sehr tief. Weil ich eine unheimlich grosse Verbundenheit mit meiner Aufgabe, aber auch mit dem Club spürte. Der FC Basel war für mich etwas Besonderes. Im Nachgang sage ich jetzt, dass es auch hier Anzeichen für die Entlassung gab, die ich damals aber nicht so deuten wollte. Zum Beispiel wurde plötzlich auffällig oft das Gespräch mit mir gesucht. Wir gewannen dann ein Freundschaftsspiel gegen Winterthur mit 7:0 und ich dachte, das sei jetzt die Wende. Das war es auch, aber anders, als ich mir dachte: Ich wurde nämlich entlassen. Ich will aber herausstreichen: Das Verhältnis mit Bernhard Heusler und Georg Heitz ist heute absolut intakt. Sie haben damals nur ihren Job gemacht – und zwar nachweislich einen sehr guten Job, wie die Resultate zeigten. Unter dem Strich bin ich stolz, Teil jener erfolgreichen Ära gewesen zu sein.

E Trotz Doppelrolle behält Heiko Vogel den Durchblick – er will beim FCB aber bald wieder nur Sportdirektor sein, «denn mein Tag hat nur 24 Stunden».

20

Interview

Welche Geschichte, die du mit dem FCB erlebt hast, müsstest unbedingt in einem Buch über jene Ära vorkommen?

Das ist sicher der Tag, an dem wir zu Hause gegen Manchester United spielten. Wir verbrachten in der Region eine Nacht im Hotel, fuhren zum Stadion und machten unseren Spaziergang. Schliesslich versammelten wir uns in einem Raum und spielten Mario Kart. Zwei Stunden lang! Ich hielt mich für den Grössten und unschlagbar. (Lacht.) Meinen Spielern ging es nur darum, dass ich nicht gewinne. Es war eine unfassbar ambitionierte Stimmung in diesem Raum. Wir haben viel gelacht und waren ein verschworener Haufen. Danach warfen wir Manchester aus der Champions League.

Das hätte auch schief gehen können – wenn nämlich die ganze Energie bereits beim Mario-Cart-Rennen hängen geblieben wäre.

Nein. Viele glauben, dass eine hochprofessionelle Vorbereitung bedeutet, die letzten 24 Stunden ganz auf ein Spiel fokussiert zu sein. Dabei geht es im Gegenteil darum, möglichst lange mit den Gedanken offline zu sein, also noch nicht direkt beim Spiel. Nur so bewahrt man sich die Unbekümmertheit, die es braucht, um sich die ganze Energie für das Spiel zu bewahren.

Ein Kapitel in deiner Biografie müsstest du jener Episode widmen, die weniger erfreulich war: Du wurdest vor zwei Jahren

als U23-Trainer bei Gladbach zu fünf Spielsperren verurteilt, weil du gegenüber einer Schiedsrichterin geäussert hattest: «Frauen haben auf dem Fussballplatz nichts zu suchen.»

Ich war stinksauer über gewisse Entscheidungen auf dem Platz, aber diese Bemerkung von mir war völlig deplatziert. Ich habe mich dann bei der Verhandlung bei ihr entschuldigt und vorgeschlagen, dass ich zusätzlich zu den zwei Spielsperren bei unseren Frauen sechs Trainingseinheiten leite – falls die das wollen. Die Medien machten dann daraus, dass dies Teil der Strafe sei, was wiederum Proteste und einen Shitstorm auslöste. Daraufhin wurde das Urteil nochmals erhöht, auf fünf Spielsperren.

Wie war es dann in der Höhle der Löwinnen?

Absolut sensationell. Ich wurde herzlich und mit grosser Neugier empfangen. Mein Bonus war, dass ich sie alle mit ihrem Namen begrüsst.

Du hättest ja zum Frauenfussball wechseln können, wenn es dir so gefiel.

Ja, aber der FC Basel war schneller, so dass ich erst gar nicht auf den Gedanken kommen konnte.

Wem würdest du deine Biografie widmen?

Meiner Frau Barbara.

Interessiert sie sich für Fussball?

Ja, sehr sogar.

Gibt sie dir auch Ratschläge, so wie dies Beate bei Otto Rehhagel tat?

Nein, und wenn doch einmal, dann auf eine ganz angenehme Art. Aber die Entscheidungen treffe ich alleine.

Zum Abschluss noch drei Sätze zum Beenden. Der neue Belag in der Freien Strasse besteht aus...

... Kopfsteinpflaster? Teer? Ich weiss es nicht!

Quarzsandstein aus Alpnach. Wenn ich als Tier wiedergeboren werden möchte, dann als...

... das ist jetzt eine unfaire Frage, weil es nur wenige Menschen gibt, die mehr «National Geographic»-Dokus schauen als ich. Die Auswahl ist also riesig. Es muss auf jeden Fall ein Tier am oberen Ende der Nahrungskette sein. Zum Beispiel ein Weisser Hai. Oder ein Orca, weil der keine natürlichen Feinde hat.

Du bist ein Weinkenner. Deshalb: Mein Lieblingswein ist ein...

... Pino di Biserno. Den habe ich hier in Basel das erste Mal getrunken. Ich schwärmte dann Jean-Pierre Gerosa, der während meiner ersten FCB-Zeit im Club Scout war, vor, wie grossartig der Wein sei. Er fand ihn auch toll, und so wussten wir, was damit gemeint war, wenn wir uns schrieben: «Du, der linke Aussenverteidiger, ist ein echter Pino...»



«AUF DAUER KANN ES NICHT GESUND SEIN, 24/7 FÜR DEN FUSSBALL AUF DEN BEINEN ZU SEIN.»

«Emotionen und Leidenschaft sind auch bei uns zentral.»

Seit 2022 ist die Gremper AG Club Partner des FC Basel. Für VR-Präsident und FCB-Fan Charly Gremper gehört Druck zum Alltag. Wie er beim FCB den Druck rausnehmen würde, wen er gerne in der Startelf sähe und weshalb sich eine Kooperation mit dem Club lohnt, erzählt er im Interview.

Charly, du bist eingefleischter FCB-Fan. Erinnerst du dich an die erste Partie, die du im Joggeli gesehen hast?

Basel gegen Lugano. Das muss etwa 1966 gewesen sein, denn ich erinnere mich an Otto Luttrup. Er war ein unglaublicher Typ, der aus 50 Metern Tore schießen konnte. Ich war acht oder neun Jahre alt. Damals hat mich der Freund meiner Schwester manchmal zu Spielen mitgenommen.

Welcher Match bleibt für dich unvergessen?

Die Champions League Quali gegen Glasgow. Ich sass im Stadion in Schottland neben all den Celtic-VIPs und niemand glaubte an den FCB. Bei jedem Tor schuss riefen sie: «Far away!». Als die gleichen VIPs in Basel waren, konnte ich «Far away!» rufen und einige böse Blicke ernten. Eine wunderbare Erinnerung!

Die Druckerei Gremper ist Official Club Partner des FC Basel. Wie kam es dazu?

Ich bin schon lange mit dem FCB verbunden – seit 1993 bin ich Mitglied im Club 93. Auch geschäftlich haben sich immer wieder gemeinsame Projekte ergeben. Es war nur eine logische Folge, die Partnerschaft zu intensivieren.

«Ich wünschte mir mehr Kontinuität. Es braucht eine Stammformation mit einer guten Mischung.»

Weshalb passen der FCB und Gremper gut zusammen?

Emotionen und Leidenschaft sind auch bei uns zentral. Wir streben Tag für Tag nach Top-Ergebnissen und geben uns nie schnell zufrieden.

Hat sich das Engagement für euch bereits gelohnt?

Das ist noch schwierig einzuschätzen. Die Zusammenarbeit mit dem FCB macht auf jeden Fall Spass und in Kundenkreisen wird unser Engagement positiv wahrgenommen.

Weshalb ist Gremper eine gute Adresse in Sachen Druck und worauf seid ihr spezialisiert?

Anspruchsvolle Projekte und individuelle Lösungen sind unsere Spezialität. Mit unserem breiten Inhouse-Angebot können wir unsere Kundinnen und Kunden optimal bei ihren Kommunikationsprojekten unterstützen. Von hochwertigen Mailings über Imagebroschüren bis hin zu Büchern und Verpackungen – und all das in einzigartiger Bildqualität dank unserem weltweit feinsten Druckraster.



Wie wichtig ist euch das Thema Nachhaltigkeit?

Für mich als «Buurebueb» hat Nachhaltigkeit eine zentrale Bedeutung. Diese Werte lebt auch meine Tochter Cilgia, die den Betrieb 2021 übernommen hat. Unser Engagement in diesem Bereich ist nie fertig. Wir finden immer wieder neue Möglichkeiten. Seit März 2023 produzieren wir zum Beispiel mit unserem eigenen Solarstrom.

Gab es einen Auftrag, der für euch besonders prägend war?

Eigentlich war es eher eine Begegnung. Bei einem Projekt mit Bruno Manser. An einem Wintertag stand er plötzlich tiefend nass in unserem Betrieb – damals noch in der Kasernenstrasse im Herzen von Basel. Er war tatsächlich durch den Rhein geschwommen für das Farbabstimmen an der Maschine.

Anspruchsvolle Projekte und individuelle Lösungen – die Gremper AG ist Ihr idealer Druckpartner für Geschäftsdrucksachen, Marketingbedarf, Bücher und Verpackungen.

- Druckvorstufe und Lithografie
- Redaktionssystem K4
- Bogenoffsetdruck (Staccato – in weltweit feinsten Auflösung)
- Digitaldruck
- Diverse Druckveredelungen wie Spezial-Lackierungen, personalisierte Heissfolie, Blindprägungen und mehr
- Mailings und Lettershop/Versand

bleiben wir beim Druck und kommen somit zurück zum FCB. Wie beurteilst du die Leistungen in der laufenden Saison?

Je länger je besser, aber es hat sicher auch noch Luft nach oben – wir bleiben mit Herzblut dabei.

Was würdest du ändern, wenn du das Sagen hättest?

Ich wünschte mir mehr Kontinuität. Es braucht eine Stammformation mit einer guten Mischung. In der Schweiz muss der FCB dominant auftreten und auf hohes Pressing setzen.

Spielte Geld keine Rolle, welchen Star würdest du gerne in den Reihen des FCB sehen?

Kylian Mbappé – er sorgt vorne für den matchentscheidenden Unterschied.

Kontaktieren Sie uns:
+41 61 685 90 30
mailbox@gremper.ch



gremper®

gremper®

Andruck-Gutschein
für Ihr Unternehmen

Wir scheuen keinen Vergleich: Überzeugen Sie sich von unserer Qualität und senden Sie uns Ihre Druckdaten. Wir produzieren kostenlos einen Andruck und zeigen Ihnen das Potenzial Ihrer Kommunikationsmittel gerne auf.

- **Druck:** Offset, Eurokala CMYK, einseitig
- **Format:** 450 x 320 mm
- **Papier:** Naturpapier oder gestrichen matt/glänzend, ca. 150 g/m². Wunschpapier auf Anfrage.

Rufen Sie uns an unter 061 685 90 30.
Gültig bis 31.12.2023. Nicht kumulierbar.

Gremper AG

gremper®

Publireportage

gremper®

Die Zukunft



A

im Blick

FCB-Frauen

24

Während Cheftrainerin Katja Greulich und ihr Team um eine möglichst gute Ausgangssituation für die kommenden Play-offs kämpfen, sorgt der neue Leiter Frauenfußball im Hintergrund dafür, dass das Fanionteam zukünftig eine noch grössere Rolle spielen wird. Der 32-jährige Theo Karapetsas ist im Februar von den FCZ-Frauen nach Basel gewechselt und hat hier viel vor. »

☰ Seraina Degen
☒ Luca Cavegn & Philipp Kämpf

«Das hat mich ehrlich gesagt schon überrascht», sagt Theo Karapetsas und lacht. Keine einzige Bemerkung habe er gehört, keinen dummen Spruch, nichts – weder zu seinem Dialekt noch zur Vergangenheit bei den Grasshoppers und dem FC Zürich. Dabei hätte Gefrotzel doch auf der Hand gelegen, da er nun beim FC Basel arbeite als Zürcher, wie Christian Gross geboren im Stadtteil Höngg. «Ich wurde herzlich empfangen.» Wieder lächelt Karapetsas, dessen Eltern einst aus Griechenland in die Schweiz einwanderten. Die Familie wohnte direkt neben dem Hardturm-Stadion, folglich war GC sein Jugendclub. Theo Karapetsas spielte gar zwei Jahre in der ersten Mannschaft unter Trainer Hanspeter Latour, wechselte zu Wohlen und war danach zwei Jahre Profi in Griechenland, ehe er nach vier Kreuzbandrissen und mit nur 22 Jahren die Karriere beendete. Dem Fussball blieb er dennoch treu, arbeitete als Personal Trainer auch mit Spielerinnen und Spielern zusammen. Vor fünf Jahren dann der Schritt zum FCZ, wo er unter anderem U21-Trainer und zuletzt als Sportlicher Leiter der Frauenabtei-

lung tätig war – und letzten Sommer mit den Zürcherinnen das Double gewann. Dasselbe möchte der Inhaber des A-Diplooms irgendwann mit Basel feiern.

Der neue Leiter Frauenfußball sitzt gut gelaunt im Sitzungszimmer auf der Geschäftsstelle. Neben ihm Laptop und Handy. Einen fixen Arbeitsplatz hat er noch nicht. Mal ist Karapetsas auf der Geschäftsstelle anzutreffen, mal zusam-

men mit Trainerin Katja Greulich im Büro der Frauenabteilung unterhalb des Eisstadions. Auch das Auto ist quasi ein Arbeitsplatz, während er vom Grossraum Zürich nach Basel pendelt: «Auf der Fahrt erledige ich viele Telefonate. Das ist praktisch». Im Gespräch ist ihm die Freude über die neue Herausforderung anzumerken. Während er redet, gestikuliert Karapetsas oft und zeigt sich voller Energie und Freude – auch über den neuen Arbeitgeber: «Der FC Basel ist der grösste Fussballverein der Schweiz, mit einer langen Tradition und Geschichte. Für mich hat es einen speziellen Reiz, hier tätig sein zu können. Ich freue mich darauf, viele Ideen umzusetzen.»

Offiziell war Karapetsas' erster Arbeitstag am 1. Februar, doch bereits vorher war er in Kontakt mit den Clubverantwortlichen. Wegen der grossen Zahl verletzter Spielerinnen war der Start intensiv: «Natürlich habe ich Erfahrung in diesem Business, trotzdem war es ein Start von null auf hundert. →

«ALLE FREUEN SICH AUF UNSER NEUES FRAUEN-PROJEKT!»



B

A Haben den Durchblick: Juliana Gütermann (rechts) und Neuzugang Aurélie Csillag im Winter-Trainingslager auf Teneriffa.

B Theo Karapetsas hat als neuer Leiter Frauenfußball beim FCB eine klare Vision vor Augen – die Clubführung hält ihm dabei den Rücken frei.

Club

25

Die Kolleginnen und Kollegen machten mir den Einstieg aber leicht», sagt er. «Zusammen mit Katja Greulich besprachen wir das Kader und schauten, was wir kurzfristig an Transfers machen können». Fünf Winterzuzüge wurden getätigt (→ 29) – Spielerinnen, die den FCB-Frauen in der Rückrunde helfen und mehr Stabilität bringen sollen.

Kaderzusammenstellung und Transfers sind ein Teil der Arbeit von Theo Karapetsas, der die Gesamtleitung der Frauenabteilung innehat. Der 32-Jährige hat viel vor: «Alle freuen sich auf unser neues Frauen-Projekt. Auch David Degen und Andreas Rey, mit denen ich gute Gespräche geführt habe. Für mich war das der ausschlaggebende Grund, warum ich vom FCZ weg und zum FCB gekommen bin. Menschlich passt es und ich habe gemerkt, der Club will die Frauen fördern und hat ein tolles und interessantes Projekt. Das will ich zum Erfolg bringen.»



C

C Bei strahlendem Sonnenschein, angenehmen Temperaturen und in Strandnähe fand das Fanionteam auf Teneriffa Top-Bedingungen vor.



D

D Mit viel Einsatzwillen bereiteten sich Juliana Gütermann und ihre Teammitglieder auf Teneriffa auf die Rückrunde vor.

Unterstützt wird Karapetsas von Pascal Troentlé, der seit 1. März 2023 die Leitung des Frauennachwuchses übernommen hat.

Das kurzfristige Ziel ist klar: Die FC Basel Frauen, nach der Hinrunde auf dem vierten Tabellenrang, orientieren sich nach oben und wollen zu den Topteams Servette und Zürich aufschliessen. «Natürlich sind wir ambitioniert, wollen Meister werden und Champions League spielen. Aber wir müssen Schritt für Schritt gehen. Das heisst, zuerst die Basis legen und langfristig planen. Das Potenzial hier in Basel ist riesig.» Mit Basis meint Karapetsas, dass er zuerst Abläufe bestimmen und Strukturen anpassen muss. «In Basel ist alles vorhanden, also sollen es die Frauen auch nutzen können. Wir möchten den Spielerinnen ein optimales Umfeld bieten.» Nebst dem Fanionteam gilt auch dem weiblichen Nachwuchs grosses Augenmerk. Stichwort: Talent-

FCB-Frauen

26

E Die Palmen im Hintergrund trügen: Aufgründ vieler Langzeitverletzten verließen die Rückrundenvorbereitungen nicht optimal.

förderung. Für Karapetsas ist klar, dass die FC Basel Frauen ein U21-Team brauchen, wie es etwa der FC Zürich hat. «Der Schritt von der U19 in die Women's Super League ist zu gross. Da müssen wir den jungen Spielerinnen eine eigene Lösung anbieten können.» Nebst den U-Teams gehören auch weitere Fussballcamps für Mädchen zum neuen Projekt. Damit soll der Breitensport gefördert werden, möglichst viele Mädchen sollen sich für den Fussball begeistern. Karapetsas möchte dafür mit regionalen Vereinen und Sportclubs zusammenarbeiten und neue Kontakte knüpfen. «Wir möchten die Breite fördern, damit es künftig eine noch bessere Spitze gibt.»



E

Während fast vierzig Minuten redet Theo Karapetsas mit viel Enthusiasmus und Leidenschaft über das neue Projekt, erwähnt, dass die Frauen ab nächster Saison auch «Highlight-Spiele» im St. Jakob-Park austragen sollen, mit mehr Publikum und grösserer Aufmerksamkeit. Nur bei einer Frage, derjenigen nach den konkreten Zielen, lässt er sich nicht in die Karten blicken. «Die genauen Ziele behalten wir noch für uns. Klar ist, wir wollen uns langfristig an der Spitze positionieren. Kurzfristig ist dank dem neuen Play-off-Modus alles möglich», sagt Theo Karapetsas. Letzte Saison war er noch als Leiter Sport der FCZ-Frauen mit dabei, als die Zürcherinnen im Play-off-Final gegen Servette den Meistertitel gewannen. «Alles ist möglich», wiederholt er und verabschiedet sich zum nächsten Termin. ●●

Wir wollen mehr!



F

☰ Seraina Degen ☒ Luca Cavegn

Ein Blick auf die Kaderliste zeigt: Katja Greulich sieht sich mit einigen Herausforderungen konfrontiert. Die Trainerin der FCB-Frauen muss in nächster Zeit flexibel sein, was Trainingsgestaltung und Aufstellungen betrifft. Grund sind die vielen verletzten Spielerinnen. «Leider haben wir noch viele Langzeitverletzte und konnten deshalb auch nur dezimiert in die Vorbereitung für die Rückrunde starten», sagt Greulich. Die 37-jährige Deutsche sitzt in ihrem Büro und nimmt einen tiefen Atemzug: «Durch fehlende Spielerinnen sowie einige Neuzugänge ist das Gefüge noch am Zusammenwachsen und die Automatismen müssen erst noch entstehen.»

Nach einem holprigen Saisonstart habe sich das Team ein wenig gefestigt, meint Greulich. «Aber dann fing das mit den Verletzungen an.» Einen Höhepunkt gab es trotzdem: den 5:4-Auswärtssieg gegen GC. «Von diesem Spiel sprechen wir noch heute. Wir haben bis zum letzten Moment gekämpft und gingen als Siegerinnen vom Platz, das war super. Wir brauchen mehr solche Momente.» Auf Tabellenrang vier liegen die FCB-Frauen nach der Hinrunde. «Das ist aufgrund der Situation in Ordnung, aber wir wollen mehr», sagt Greulich.

Die grösste Herausforderung sei zurzeit, positiv zu bleiben und alle Spielerinnen bei Laune zu halten: «Einerseits möchten wir noch mehr Verletzungen unbedingt verhindern und müssen darauf achten, dass die gesunden Spielerinnen nicht zu ängstlich agieren. Andererseits müssen wir auch leisten und wollen unsere Ziele erreichen. Wir können nicht stehenbleiben und warten, bis alle wieder gesund sind.»

Deshalb hat die sportliche Leitung in der Winterpause reagiert und fünf neue Spielerinnen verpflichtet. Das Quintett Mia Büchele (SC Freiburg, leihweise), Margarita Gidion (Werder Bremen), Heiddis Lillyardottir (Breidablik Kópavogur), Natascha Honegger (SC Corinthians Sao Paulo) und Aurélie Csillag (GC) soll Trainerin Greulich mehr Möglichkeiten bieten. Zudem werden immer wieder auch U19-Spielerinnen zum Einsatz kommen – wie zum Beispiel Elea Hagmann, die sich laut Greulich in der Vorbereitung gut präsentiert hat und beim Rückrundenstart gegen Aarau zu ihrem Debüt in der Women's Super League gekommen ist.

Aus der Hinrunde hat Katja Greulich drei Erkenntnisse gewonnen und weiss nun, was sie in der Rückrunde verbessern möchte: «Wir müssen vor allem an der Kondition arbeiten. Zudem müssen wir lernen, während eines Spiels besser mit Rückschlägen umzugehen. Und das Spiel im letzten Drittel, also das Herauspielen von Torchancen und Toren, muss besser werden.»

F Die Cheftrainerin hat die Hirn und kritisch analysiert und klare Erkenntnisse gezogen, was sie in der Rückrunde verbessern will.

club

27

GRENZENLOSE ABENTEUER.

ZEIT.GEMEINSAM.ERLEBEN.



DAS TRANSFER-QUINTETT!

MIA BÜCHELE, *7. OKTOBER 2009
vom SC Freiburg (leihweise)

HEIDRÍS LILYARDÓTTIR, *28. FEB. 1996
von Breidablik Kópavogur

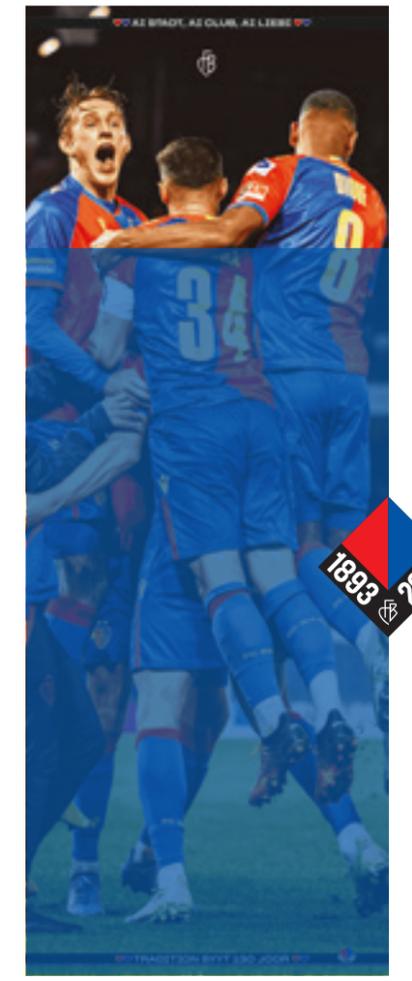
MARGARITA GIDJON, *18. DEZEMBER 1994
von Werder Bremen

AURÉLIE CSILLAG, *24. JANUAR 2009
vom Grasshopper Club Zürich

NATASCHA HONEGGER, *27. SEPT. 1997
vom SC Corinthians São Paulo

Dyy über 1 Meter grosses Poschter

(1/4)



LUEG UF DR NEGGSTE DOPPELWITE



♥️💙 AI STADT, AI CLUB, AI LIEBI ♥️💙



Weisses Ballett

34



A

&

Hakuna Matata

spielerporträt

☰ Louisa Aigner ✉ Luca Cavegn

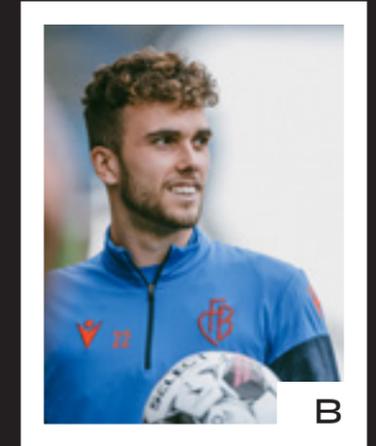
Mit einem freundlichen Lächeln wartet er pünktlich beim Treffpunkt. Sergio López wirkt gut gelaunt und gelöst. Die anstrengenden und durchaus turbulenten Wochen sind ihm nicht anzusehen. Im Gespräch zeigt er sich dankbar über das Hier und Jetzt, aber auch über die Vergangenheit – und diese hat es in sich. Der 23-jährige Aussenverteidiger kommt nämlich aus keiner geringeren Fussballschule als derjenigen der Königlichen: Real Madrid.

Er ist 17 Jahre alt, als er seine Heimatstadt Salamanca verlässt und in die Jugendakademie des spanischen Rekordmeisters wechselt. Zwei Jahre lang spielt er in Nachwuchsteams, ehe er in die zweite Mannschaft aufsteigt. Zu dieser Zeit absolviert er auch Trainings sowie die Saisonvorbereitung in Miami mit der ersten Mannschaft. Für Sergio López ein wahrgewordener Traum: «Es war einzigartig mit den für mich besten Spielern der Welt zusammenspielen. Man lernt jeden Tag von ihnen. Ihr Passspiel, ihre Bewegungen mit und ohne Ball, aber auch die Intensität, mit der sie in die Zweikämpfe gehen, ist unglaublich und ich konnte viel mitnehmen.»

Seit eineinhalb Jahren schnürt Sergio López seine Fussballschuhe für den FCB. Neben seiner Schnelligkeit und seiner Stärke im Eins-gegen-Eins steckt in dem Spanier aber noch einiges mehr. Der Aussenverteidiger über seine noch junge Karriere und die positive Lebenseinstellung, die er sich bei seinem grössten Vorbild abgeschaut hat. 

Als López dann tatsächlich mit der ersten Mannschaft der Königlichen bei einem Freundschaftsspiel ins Santiago Bernabeu einlief, war dies für ihn ein Erlebnis, das für immer bleibt. «Meine Familie war vor Ort – Vater, Mutter, Schwester und sogar beide Grossväter und mein Onkel. Es ähnelte fast einem Familienfest. Das Gefühl in so einem ehrwürdigen Stadion zu spielen war schon an sich der Wahnsinn, und als ich dann beim Einlaufen noch meine ganze Familie gesehen habe – diesen Moment werde ich wohl nie vergessen», erzählt der Rechtsfuss stolz.

Die Zeit in der spanischen Hauptstadt habe ihn aber nicht nur fussballerisch viel gelehrt: «Wenn du mit 17 Jahren nach Madrid ziehst, deine Familie nicht mehr oft siehst und plötzlich allein klar kommen musst, prägt das einen schon. Es führt aber auch dazu, dass man im Fussball gute Freunde findet, weil es vielen ähnlich geht und man diese Verbundenheit teilt.» Für eine ideale Entwicklung seien vertraute Personen und Mitspieler, die einen an der Hand nehmen, fundamental gewesen. Als López zur ersten Mannschaft von Real Madrid gestossen sei, habe er sich direkt gut mit Dani Carvajal und Lucas Vázquez verstanden: «Es war sicherlich hilfreich, dass wir alle Spanier sind, aber wahrscheinlich konnte besonders Lucas Vázquez nachfühlen, wie es ist, wenn man den Schritt nach oben macht, da er ebenfalls in der Academy war.» Die beiden hätten ihm Mut gemacht und spielerische Tipps gegeben, wofür er ihnen bis heute dankbar sei.



B

Zeiten ändern sich

In dem noch jungen Team des FCB probiert der spanisch-deutsche Doppelbürger heute selbst die Rolle des «Helfers» für junge Spieler einzunehmen. Er wisse, wie schwierig es für Neuankommlinge sein könne, sich in einer ersten Mannschaft zurechtzufinden: «Man ist ein wenig eingeschüchtert und nervös, Fehler zu machen.» Trotz seinen erst 23 Jahren zähle er sich im Team schon zu den Erfahreneren. «Deshalb sehe ich es als sehr wichtig an, neuen Spielern zu helfen und ihnen zu zeigen, dass niemand perfekt ist. Auch wenn man Fehler macht, geht die Welt nicht gleich unter.», ergänzt er.

Seine offene, aufgestellte und humorvolle Art führt auch dazu, dass er sich mit allen Mitspielern gut versteht – mit einem aber ganz besonders. «Mein bester Freund beim FCB ist Liam Millar», sagt er mit einem verschmitzten Lächeln im Gesicht. Die beiden sind zusammen in Basel angekommen und haben den ersten Monat im selben Hotel gelebt. López erinnert sich: «Im Hotel haben wir viel Zeit zusammen verbracht und gemeinsam gegessen. Es war wohl Schicksal, dass der erste Mitspieler, den ich 

B Die positive und freundliche Art des 23-Jährigen ist ansteckend und kommt auch bei seinen Mitspielern gut an.

A Die madrilienische Eleganz mit nach Basel gebracht: Im Petardensbel steigt Sergio López höher als sein Zürcher Gegenspieler.

club

35

Coop Pronto Company Card: Für Sie und Ihre Flotte.



- ✓ Attraktive Konditionen
- ✓ Keine Kartengebühren
- ✓ Keine Administrationsgebühren
- ✓ MWST-konforme Abrechnung
- ✓ Gratis-Onlinezugang für Flottenmanager
- ✓ Km-Erfassung (Flottenanalyse)
- ✓ Optimales Tankstellennetz



Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Dann scannen Sie den QR-Code, kontaktieren Sie uns via Hotline 0848 80 20 80 oder unter companycard@coop-mineraloel.ch.



Für mich und dich. **pronto**



«NIEMAND
IST
PERFEKT.
WENN MAN
FEHLER
MACHT,
GEHT DIE
WELT NICHT
GLEICH
UNTER.»

C. Trotz dem stetigen Druck, der auf Fussballprofis lastet, versucht der junge Spanier sich selbst und das Leben nicht zuernstzunehmen.



«BASEL – DIE KÖNIGLICHEN DER SCHWEIZ»

D Obwohl ihn die Jahre bei Real Madrid fussballerisch und menschlich stark geformt hätten, lerne er auch in Basel jeden Tag dazu.

E Beim FCB hat López gute Freunde gefunden, die ihm Rückendeckung geben. Besonders mit Liam Millar versteht sich die Nummer 22 gut.

hier kennenlerne, gleich derjenige ist, mit dem ich mich am besten verstehe.» Seither seien die beiden schon fast unzertrennlich und teilen sich bei Auswärtsreisen oder Trainingslagern immer das Hotelzimmer.

Das Real Madrid der Schweiz

Befragt nach den Unterschieden hier in Basel zu dem wohl erfolgreichsten Fussballclub der Welt, entgegnet López sachlich: «Der FCB ist ein grosser Club und das merkt man in allen Bereichen. Physios, Staff, Infrastruktur, Trainingscamps, Stadion und ähnliches – das alles ist für uns Spieler durchaus vergleichbar mit Real Madrid. Zudem habe ich auch hier Mitspieler mit viel Qualität und Erfahrung, von denen ich lernen kann.» Es sei zwar alles ein wenig kleiner, aber er würde Basel dennoch als die Königlichen der Schweiz betiteln.

Auch neben dem Platz findet er für seine jetzige Wirkungsstätte nur positive Worte: «Meine Freundin, mein Hund und ich fühlen uns wohl in Basel. Die Stadt, die Baslerinnen und Basler sowie die Fans und Mitspieler machen das Leben hier extrem lebenswert.» Besonders der FCB-Anhang hat es López angetan. Dass die Muttenzerkurve bei jedem Spiel dabei ist und jede Spielminute mitsingt, erachtet er als alles andere als selbstverständlich: «Ich würde sagen, sie machen einen grandiosen Job, aber es ist ja nicht mal ihr Job. Sie reisen mit uns freiwillig überall hin – europaweit und lassen uns ihre Passion für den Club spüren.»

NAME
Sergio López

POSITION
Aussenverteidiger

GEBURTSDATUM
08. April 1999

GEBURTSORT
Remscheid DE

NATIONALITÄT
Spanisch

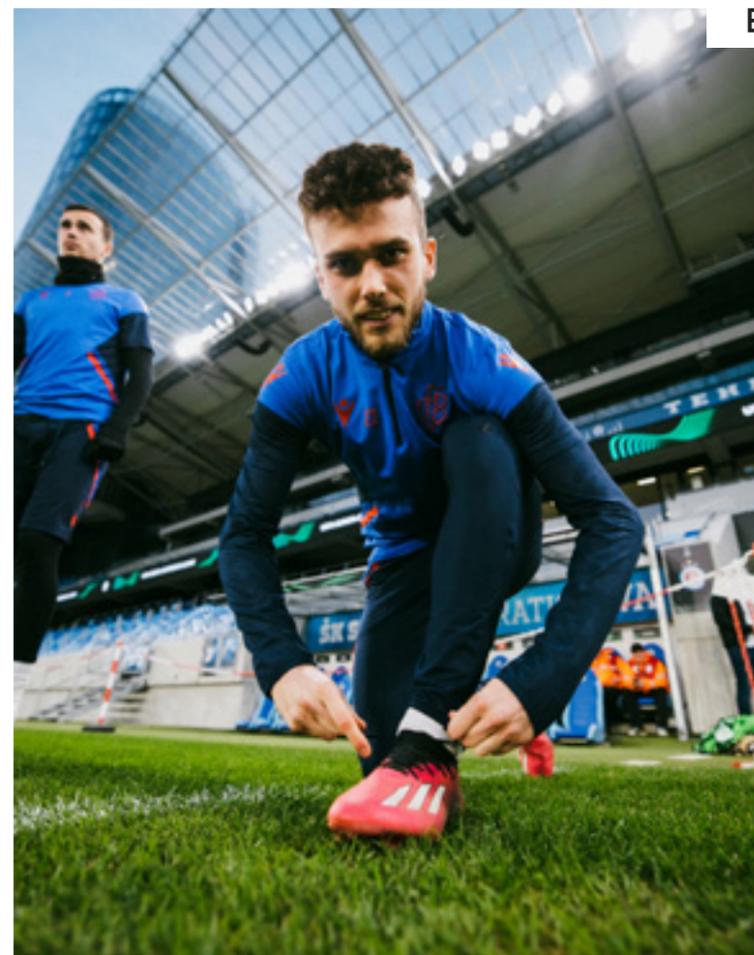
GRÖSSE
179cm

GEWICHT
69kg

BEIM FCB SEIT
23. Juni 2021

VERTRAG
Bis Sommer 2024

RÜCKENNUMMER
22



Der Optimismus liegt in der Familie

Obwohl man es dem ehemaligen Madrilenen abnimmt, dass er sich am Rheinknie sehr zuhause fühlt, kann er nicht verbergen, dass er seine Familie gerne näher bei sich hätte. Sergio López ist zwar im deutschen Remscheid geboren, ist mit vier Jahren aber nach Salamanca gezogen, wo seine Familie noch immer lebt. Eine grosse Verbindung zu Deutschland fühle er deshalb nicht. Nur in Sachen Sprache helfe ihm seine Herkunft auch heute beim FCB weiter: «Ich verstehe Deutsch sehr gut und kann auch ein bisschen reden. Aktive Konversationen fallen mir aber noch ein wenig schwer, weil ich viel nachdenken muss, bevor ich mich ausdrücke.» Mit seiner Familie unterhalte er sich ausschliesslich auf Spanisch. Und das tut er oft, denn er telefoniert etwa zwei Mal täglich mit seinen Eltern und kann so die alltäglichen Gespräche auch aus der Schweiz beibehalten.

Neben seinen Eltern habe er eine besonders enge Bindung mit seinem Grossvater. López bezeichnet ihn als sein Vorbild. Früher habe er immer gesagt: «Wenn ich gross bin, möchte ich so sein wie er. Er hat Humor und versucht, das Leben nicht zu ernst zu nehmen. Er liebt seine Familie und würde alles für sie

tun.» Er habe von dieser Lebensart viel zu übernehmen versucht. «Manchmal hat man schlechte Tage oder es passieren schlimme Dinge. Wenn man aber probiert, dem Leben positiv gegenüberzustehen, können solche Momente besser abgefangen und verarbeitet werden.» Er versuche deshalb jeden Moment wertzuschätzen und ist überzeugt, dass dieser Optimismus ihm hilft, auch nach Verletzungen kühlen Kopf zu bewahren, um schnellstmöglich wieder zurückzukehren.

Sergio López geht mit einem Lächeln durchs Leben und will diesen Lebensmut mit anderen teilen. Deshalb verwundert es nicht, als er erwähnt, dass «Hakuna Matata» (bekannt aus dem Kinderfilm «Der König der Löwen» und Swahili für «Es gibt keine Sorgen») sein Lebensmotto sei. Eine Einstellung, die ihm wohl auch in schwierigen Phasen beim FCB eine gewisse Lockerheit schenkt.



Jubel im Stadion Jubel in der Tasse

Was viele Leute nicht wissen, ist für das Unternehmen «Caffè Chicco d'Oro» eine enorm wichtige Tatsache und gleichzeitig eine interessante Ausgangslage: Nach dem Erdöl gilt Kaffee global als eines der wichtigsten Rohprodukte überhaupt.

Ungefähr 25 Millionen Menschen ernähren sich direkt aus dem Kaffeegeschäft – ein beträchtlicher Teil der Verarbeitung findet dabei in den Anbauzonen statt, das heisst vorwiegend in den klimatisch begünstigten Entwicklungs- und Schwellenländern. Die Verarbeitung im Herkunftsland dient der Haltbarmachung der rohen Kaffeebohne. Nach ihrer Ernte durchläuft die Frucht einen mehrstufigen Prozess: Das Fruchtfleisch wird mechanisch entfernt, die Hülfenfasern durch Fermentation abgetrennt, die Bohnen werden gewaschen und dann tagelang unter mehrmaligem Wenden getrocknet. «Es entsteht damit ein transportfähiges, lagerbares Zwischenprodukt, das über Monate hinweg seinen Gehalt nicht verliert und in dieser Zeit problemlos verschifft werden kann.»

Neue Konsumgewohnheiten

«Wer nun denkt, dass der Kaffeemarkt ziemlich stabil ist und Neuentwicklungen eher selten sind, der irrt sich gewaltig. Seit Jahren bewegt sich der Trend in der Schweiz vom Filterkaffee hin zum Espresso. Wir sind das Land mit der höchsten Espressomaschinendichte der Welt. Doch auch bei den Maschinen verändert sich der Markt: Statt der Vollautomaten setzen sich seit mehreren Jahren Convenience-Automaten durch, die von Anfang an auf Portionsbeutel ausgelegt sind. Der Kaffeemarkt ist also ständig in Bewegung und erfordert von uns stets höchste Aufmerksamkeit. Der Trend zum Convenience-Kaffee ist dabei ungebrochen». Heute will der Konsument möglichst rasch mit möglichst wenig Aufwand einen möglichst perfekten Kaffee. Dies ist mit der Convenience-Technologie am besten möglich. Das Convenience-Angebot von Caffè Chicco d'Oro beispielsweise genügt allerhöchsten Ansprüchen: In sauerstoffarmer Umgebung wird gemahlen, gewogen und

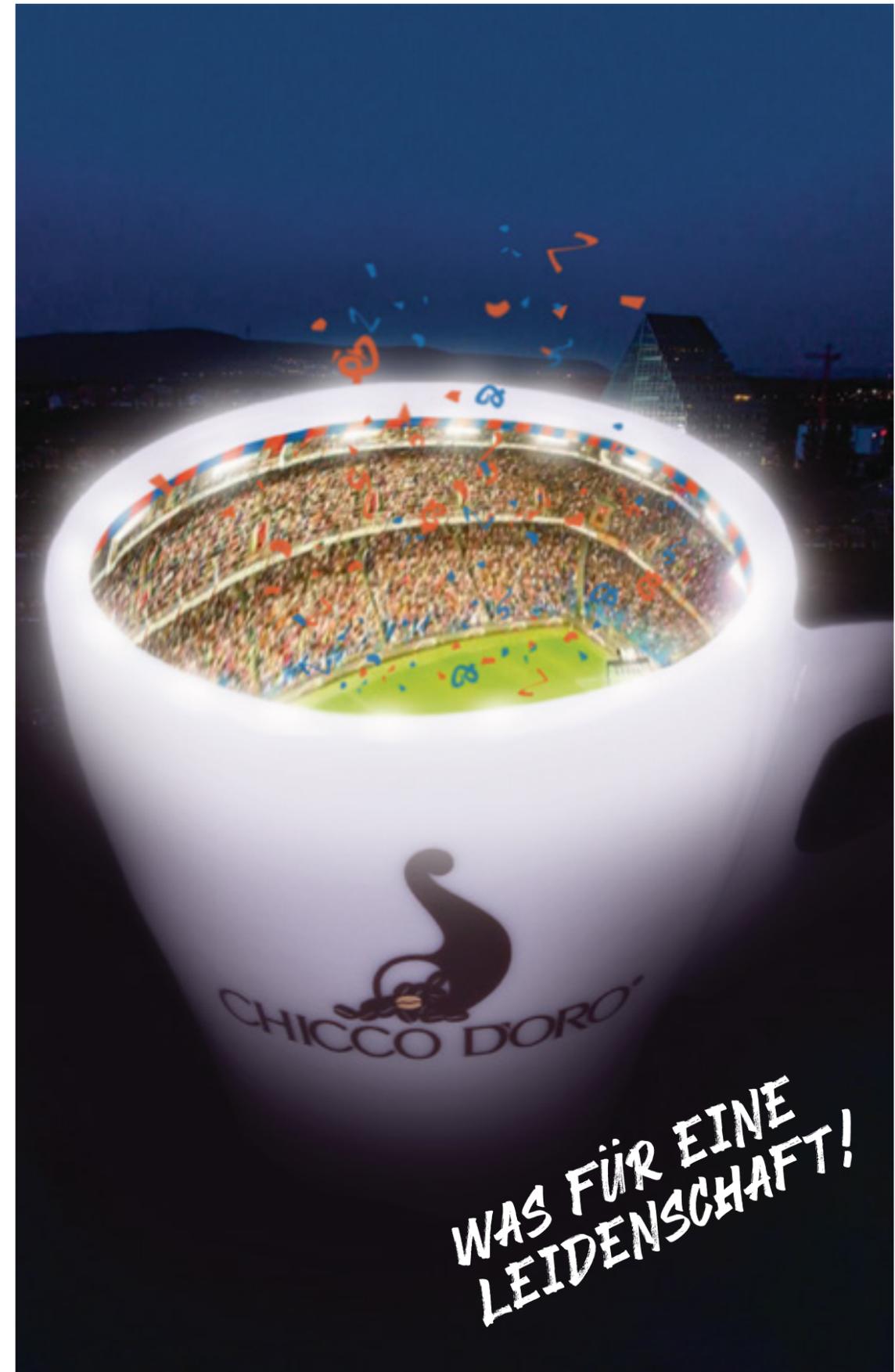
abgepackt. Auch die Portionierung ist bereits vorgenommen und die Gebrauchsform ist so gestaltet, dass keine Resten mehr übrig bleiben, weder Verunreinigungen auftreten noch abgestandene Gerüche entstehen können.

Qualität als wichtigste Maxime

Chicco d'Oro – die goldene Kaffeebohne – ist ein Firmenname der verpflichtet. Für die Kaffeespezialisten aus dem Südtessin war und ist deshalb Qualität die allerwichtigste Maxime. In all den Jahrzehnten, die sich Caffè Chicco d'Oro dem Produkt Kaffee verschrieben hat, wurde aus der Unternehmung immer mehr ein Markenbegriff für anspruchsvolle Konsumenten. Heute ist das Unternehmen eine Firma mit Weltruf, der in den Bereichen Auslese, Vorproduktion, Röstung, Frischhalteverfahren und Verpackung nur das Beste gut genug ist. «Dies ist unser Rezept. Nur so können wir das exklusive Geschmacksbouquet erzielen, das unsere Marke in vielen Ländern derart beliebt macht».



Caffè Chicco d'Oro



WAS FÜR EINE
LEIDENSCHAFT!

Publireportage

Gelati
Gasparini



Jetzt im
Gasparini
Fabrikladen
erhältlich!

unser FCB - unser Glace

Was macht eigentlich Matías Delgado?



43

≡ R. Meister ≡ S. Grossenbacher, ZVG

Rotblau Magazin: Hallo Mati, schön, dass du Zeit für uns hast – wie geht es dir?

Matías Delgado: Es geht mir gut, vielen Dank. Ich lebe seit 2019 in Madrid und genieße in erster Linie meine Familie. Es ist nichts mehr gleich wie zur Zeit, als ich noch Fussballer war. Was immer man auch tut nach der Karriere, es ist auf jeden Fall ein komplett anderes Leben. Ich muss auch ehrlicherweise sagen, dass es – vor allem zu Beginn – nicht immer einfach war. Man muss sich neu zurechtfinden, hat nicht mehr einen so geordneten und durchgeplanten Alltag wie als Fussballer. Aber das geht den meisten Ex-Profis so, da bin ich nicht allein.

Wie kam es dazu, dass du mit deiner Familie in Madrid gelandet bist?

Unser Heimatland ist bekanntlich Argentinien, aber meine Familie und ich haben uns so sehr an Europa gewöhnt, dass es für uns klar war, hierzubleiben. Natürlich haben wir die Schweiz und insbesondere Basel geliebt – und das tun wir noch immer. Aber Sprache und Kultur liegen uns in Spanien noch etwas näher, es ist vom ganzen Drumherum ungefähr zwischen der Schweiz und Argentinien, und das ist perfekt für uns (lacht).

Barcelona war keine Option, wo dein Schwager Julio Rossi und ein anderer ehemaliger FCB-Mitspieler, Christian Giménez, leben?

Doch, das haben wir uns auch überlegt. Aber wir haben uns schliesslich für die Hauptstadt Madrid entschieden, weil sie aus unserer Sicht noch etwas mehr Optionen bietet, insbesondere für unsere drei Kinder. Zuerst wollten wir es einfach einmal ausprobieren hier, aber mittlerweile haben wir uns bestens eingelebt, es gefällt uns sehr gut und wir wollen vorläufig nicht mehr weg.

Habt ihr euer Haus im Baselbiet aus FCB-Zeiten verkauft oder behalten?

Das haben wir behalten und vermietet. Wer weiss – vielleicht kommt irgendwann mal irgendwer zurück. Vielleicht eines unserer Kinder, um beim FCB zu spielen... (lacht).

Wie sieht es denn fussballerisch aus beim Delgado-Nachwuchs?

Es spielen alle drei Fussball – und sie sind auch durchaus talentiert! Mein ältester Sohn ist 16 Jahre alt und spielt bei Rayo Majadahonda, einem Club etwas ausserhalb von Madrid. Sowohl die 14-jährige als auch die 9-jährige Tochter spielen beide bei Atlético Madrid, insbesondere die ältere hat ziemlich viel Talent. Mal schauen, wie sich das alles weiterentwickelt. Aber stell dir vor, eines meiner Kinder würde irgendwann nach Basel zurückkehren und beim FCB spielen – was wäre das für eine Geschichte! →

Matías Delgado hat von 2003 bis 2006 bis 2006 sowie von 2013 bis 2017 beim FCB gespielt und das Basler Publikum mit seiner filigranen, beinahe künstlerischen Art zu spielen, wie kaum ein zweiter begeistert. Mittlerweile lebt der Argentinier mit seiner Familie in Madrid, im vergangenen Dezember ist er 40 Jahre alt geworden. Höchste Zeit einmal nachzufragen, was unsere ehemaligen Nummer 10 so tut.

Culture

Tatsächlich – die FCB-Fans würden sich bestimmt freuen. Wie sehen deine Tage aktuell aus in Madrid, was machst du, was hast du für Pläne?

Mein Fokus ist im Moment ganz klar auf die Familie gerichtet, auf meine Frau und meine Kinder. Wir leben in einer grossen Stadt, die Kinder haben an verschiedenen Orten mehrmals pro Woche Fussballtraining, viele weitere Aktivitäten kommen noch hinzu. Ich bin derzeit also vor allem als «Taxi-Fahrer» unterwegs, bin meistens damit beschäftigt, unsere Kinder von A nach B und C zu fahren. Ansonsten mache ich selbst viel Sport, spiele regelmässig Fussball und Tennis und geniesse die Zeit.

Es klingt jedenfalls so, als seist du sehr zufrieden damit.

Ja, das ist so. Es ist mir klar, dass wir in einer privilegierten Situation sind. Ich habe mich während meiner Karriere während fast 20 Jahren voll und ganz in den Dienst des Fussballs gestellt. Das war eine wundervolle Zeit, aber auch verbunden mit viel privatem Verzicht und ziemlich wenig Selbstbestimmung, was die persönliche Planung angeht. Deshalb ge-

niesse

ich es nun sehr und hole vieles nach. Insbesondere freue ich mich die Zeit zu haben, meine Kinder bei ihren Tätigkeiten so eng zu begleiten und zu betreuen. Neben einem fixen Job würde das im Moment nicht gehen, deshalb passt es gerade bestens so und deshalb gibt es auch keine konkreten beruflichen Zukunftspläne. Es war ein bewusster Entscheid von mir, mich nach dem Fussball für längere Zeit der Familie zu widmen. Wenn die Kinder in der Schule sind, unternehme ich oft etwas mit meiner Frau Laura, wir gehen Tennis spielen, kümmern uns um das Haus in Madrid, jenes in der Schweiz oder machen sonst etwas gemeinsam.

Was für Kontakte hast du seit deinem Umzug nach Spanien noch zum FCB?

Ich werde immer mit Basel und dem FCB verbunden bleiben, das ist klar. Basel bleibt für mich eine Heimat, ich habe viele Freunde da und werde auch immer



wieder zurückkehren. Ich war seither auch schon ein paar Mal an einem FCB-Heimspiel und wurde von Freunden begleitet, denen ich das Stadion, die Stadt und die Region zeigte – das ist mir immer eine grosse Freude. Es macht mich stolz, ein Teil der FCB-Geschichte zu sein. Ich habe auch noch Kontakt zu einigen ehemaligen oder aktuellen Exponenten: Zum Beispiel zu Bernhard Heusler, Georg Heitz, Marco Streller, Taulant Xhaka, Fabian Frei, Michael Lang und so weiter.

Und wie verfolgst du den FCB sportlich?

Ehrlich gesagt verfolge ich noch die Resultate, viel mehr nicht – ausser natürlich, wenn ich ausnahmsweise mal im Joggeli zu Besuch bin. Aber ich schaue generell fast keine Spiele mehr im Fernsehen, ich habe eine gewisse Distanz zur Fussballwelt bekommen. Hin und wieder sitze ich bei den Kindern dazu, wenn sie sich eine grosse Partie anschauen. Aber grundsätzlich hatte ich genügend Fussball in den vergangenen 20 Jahren, der Abstand tut mir jetzt gut. Vielleicht brauche ich diesen auch, weil ich gewisse Aspekte – das Teamleben, die Kabine und so weiter – noch immer ein bisschen vermisse.

Aber die WM hast du als Argentinier schon mitverfolgt, oder?

Natürlich, ich war sogar mit der Familie eine Woche in Katar in den Ferien und habe zwei Spiele von Argentinien live im Stadion gesehen – mit Hilfe von Walter Samuel, meinem ehemaligen FCB-Teamkollegen und jetzigen argentinischen Assistententrainer. Ich habe die WM für Argentinien – im Nachhinein gesehen – als absolut perfekt erlebt: Eine Niederlage zum Start, dann die Steigerung gegen Mexiko, der Sieg gegen Polen, die K.o-Spiele bis in den Final und dort diese unglaubliche Partie gegen Frankreich. Das Hin und Her, die wichtigen Paraden des Torhüters und ein Messi in absolut überragender Form, mit drei Toren im Final. Unglaublich, eine Heldengeschichte mit einem absolut verrückten Drehbuch.

Entsprechend intensiv dürfte bei euch auch die Feier ausgefallen sein.

Das ist so. Zuhause in Madrid hatten wir viele Freunde bei uns im Garten und feierten den Titel mit einem grossen Grillfest. Nach 36 Jahren Wartezeit war die Freude bei den anwesenden Argentinern natürlich riesig und die Feier sehr ausgelassen. Insbesondere für Messi,

der auch das grosse Idol aller Kinder ist, haben wir uns extrem gefreut.

Apropos Messi. Er trägt die Nummer 10, wie du damals beim FCB. Wie siehst du die Entwicklung der klassischen Nummer 10 in den vergangenen Jahren?

Aus meiner Sicht existiert diese nicht mehr wirklich. Es gab früher viele grossartige Spielmacher mit der Nummer 10, kreative Zentrumsspieler wie Kaká, Riquelme oder Aimar, welche immer für eine offensive Überraschung gut waren. Fussballkünstler wie sie sind mehrheitlich dem mittlerweile sehr physischen, athletischen und durchtaktierten Fussball gewichen. Die meisten haben im Kollektiv auch mehr defensive Aufgaben als die früheren zentralen Offensivspieler mit ihren vielen Freiheiten. Natürlich gibt es noch Spieler wie Neymar, der immer wieder mal einen sehenswerten Trick zeigt. Aber insgesamt landet man auch hier am Ende wieder beim Messi der WM 2022: Er hat die Partien an sich gerissen, tolle Zuspiele gemacht, zum Teil auch wunderbare No-look-Pässe, viele Tore geschossen, war überall auf dem Platz anzutreffen – und vor allem hat er jeden einzelnen Moment genossen und Spass gehabt, das hat man ihm angemerkt. ◀

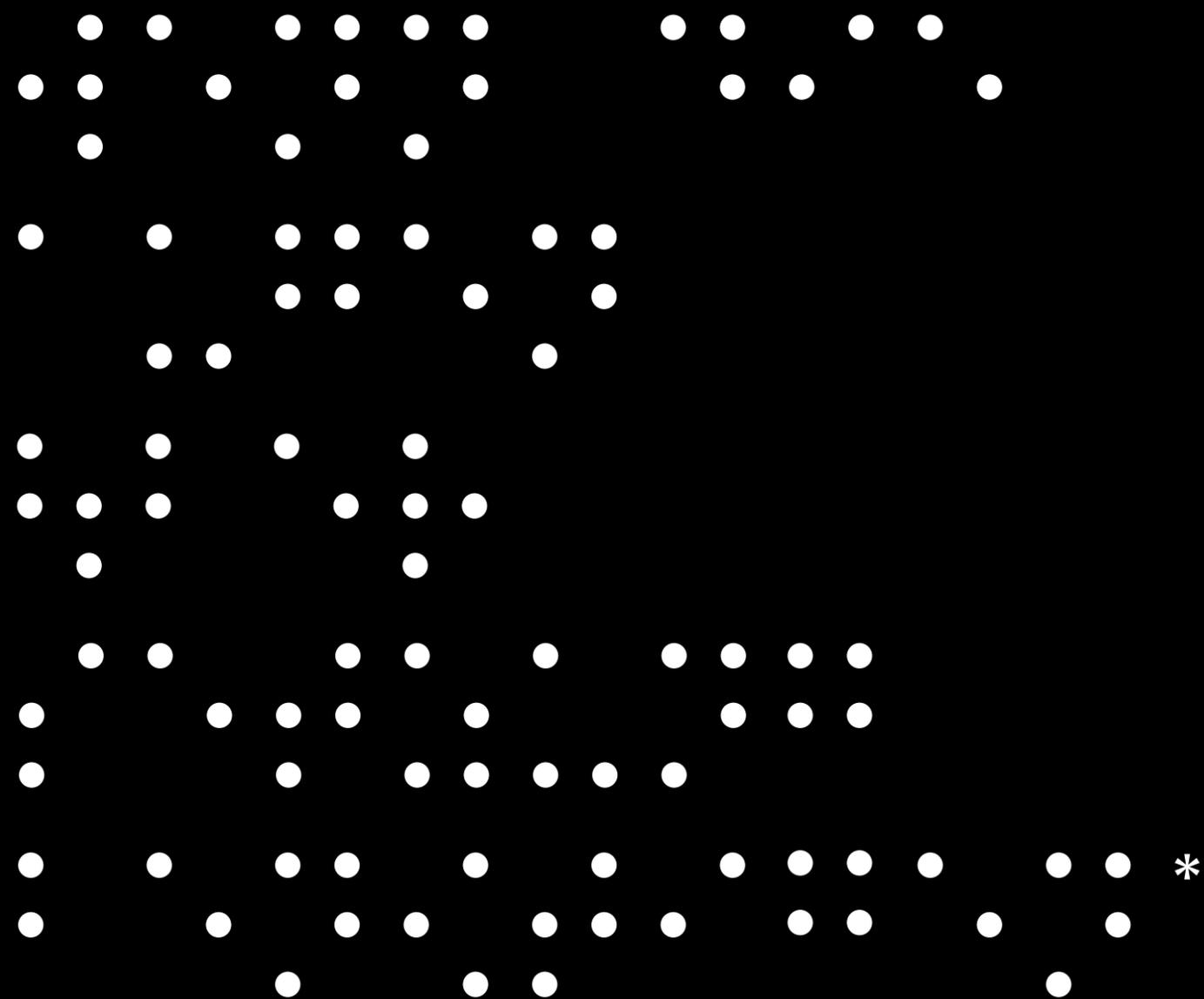


A

KURZBIO Matías Emilio Delgado wechselte im Jahr 2003 von den Chacarita Juniors zum FCB. Während seiner ersten Zeit in Basel feierte er zwei Meistertitel und einen Cupsieg. Aufgrund seines spektakulären Spielstils hinterliess Delgado einen bleibenden Eindruck im Joggeli. So war die Freude gross, als er sieben Jahren später und Stationen bei Besiktas Istanbul und al-Jazira den Weg zurück ans Rheinknie fand. Mit vier Meistertiteln, einem Cupsieg und einigen internationalen Sternstunden war seine zweite Basler Ära gar noch erfolgreicher als die erste. Im Sommer 2017 bestritt Matías Delgado sein letztes Spiel für den FCB und beendete seine Karriere als Profifussballer.

A Nach vielen erfolgreichen Jahren im Profifussball hat Matías Delgado seinen Fokus ganz klar auf seine Frau Laura sowie seine Kinder Nicolás, Dolores (ältere Tochter) und Victoria gerichtet.

Ich hör' etwas,



was du siehst.

*Wenn die Augen Übersetzung benötigen.

Seit 14 Jahren werden die Spiele des FC Basel 1893 für blinde und sehbehinderte Menschen in Audiodeskription kommentiert. Ein FCB-Fan, der davon profitiert, ist Stephan Molnar. Das «Rotblau Magazin» hat den 26-Jährigen beim Spiel gegen Servette begleitet. oo

≡ Andrea Neyerlin ☒ Philipp Kämpf

Wenn Stephan Molnar im Joggeli ein Spiel besucht, hat er vieles gemeinsam mit Tausenden anderen FCB-Fans. Anspannung und Adrenalin machen sich in seinem Körper bemerkbar, wenn er auf der Tribüne sitzt. Er leidet 90 Minuten mit und freut sich über jeden Sieg von Rotblau. Doch etwas ist beim 26-Jährigen anders als bei den meisten Fans im Stadion: Stephan Molnar ist sehbehindert und hört während einem FCB-Spiel den Matchkommentar im Live-Radio.

Matcherlebnis dank Live-Kommentar

Audiodeskription ermöglicht blinden und sehbehinderten Menschen den Zugang zu visuellen Inhalten wie eben beispiels-

weise zu einem Fussballspiel. Bei einer Live-Audiodeskription beschreiben die Kommentatorinnen und Kommentatoren eines Fussballspiels das Geschehen auf dem Platz so detailliert, dass sich Menschen mit eingeschränkter Sehfähigkeit das Spielgeschehen vorstellen und die Reaktionen der Teams und des Publikums einordnen können.

Stephan Molnar hat ein Sehvermögen von 20 Prozent. Mit einem Fernglas kann er zwar einige Aktionen auf dem Platz noch erkennen, aber er schätzt die Audiodeskription sehr. «Ich bin sehr dankbar für dieses Angebot. Die Audiodeskription macht einen Fussballmatch für mich viel spannender. Sie ist sehr wichtig für mich, damit ich mit den anderen Fans mitjubeln kann», erzählt der 26-Jährige. Die Audiodeskription sei für die kommentierende Person sehr anspruchsvoll. «Für einen blinden oder sehbehinderten Fussballfan sagt zum Beispiel die Beschreibung ›der Spieler hat einen Trick gemacht‹ nicht viel aus. Wir sehen nicht, was der Spieler mit dem Ball am Fuss genau macht. Für die Audiodeskription braucht es ganz exakte Beschreibungen der einzelnen Spielaktionen sowie Informationen, wo genau auf dem Platz sich welche Aktionen abspielen», erklärt Stephan Molnar.

Von Geburt an sehbehindert

Stephan Molnar kommt ursprünglich aus Aesch (BL), wohnt aber mittlerweile seit drei Jahren in Bern, wo er als Detailhandelsfachmann arbeitet. Seine Sehbehinderung hat er seit Geburt. Der Baselbieter leidet an einer Aniridie, das heisst, er hat keine Iris. Deshalb gelangt zu viel Sonnenlicht in sein Auge, sodass er sehr lichtempfindlich ist. Mit seiner Brille sieht er nur zwei bis drei Prozent mehr. →

«DIE BESCHREIBUNG
‹DER SPIELER HAT
EINEN TRICK GEMACHT›
SAGT NICHT VIEL AUS.»

FÜNF- BIS SECHSTAUSEND MENSCHEN HÖREN DIE LIVE-ÜBERTRAGUNGEN



A

BLIND POWER In Zusammenarbeit mit der Swiss Football League überträgt die Audioplattform Blind Power seit der Saison 2016/17 schweizweit Super League Spiele in Audiodeskription – mittlerweile meist vier Spiele pro Runde. Für die Spiele des FC Basel erhält Blind Power jeweils das Signal von Radio Rotblau.

Blind Power ist eine Audioplattform und ein Integrationsradio, dessen Sendungen blinde, sehbehinderte und sehende Personen gemeinsam produzieren. Der Verein setzt sich für die Inklusion und Radio-Ausbildung von blinden und sehbehinderten

Menschen ein. Das Webradio wurde 1997 in einer Blindenschule im Bernischen Zollikofen gegründet und besteht seit 2006 als eigenständiger Verein. Das Studio von Blind Power befindet sich am Viktoriaplatz in Bern.

Blind Power betreibt die Audioplattform und produziert Radiosendungen und Beiträge. Der Verein fördert die Audiodeskription von Fussballspielen und möchte auch immer mehr Events aus dem Kulturbereich für blinde und sehbehinderte Menschen zugänglich machen.

Audioerlebnis

A Sein Fernglas und die Audiodeskription von Radio Rotblau in den Ohren lassen Stephan Molnar keine Spielszene verpassen.

48

Dank seiner zwanzigprozentigen Sehfähigkeit kann Stephan Molnar seinen Alltag weitestgehend ohne Alltagshilfen meistern. Einzig seinen Signalstock hat er immer bei sich. «Google Maps und die SBB-App sind meine grössten Stützen im Alltag. So kann ich mich mit dem öffentlichen Verkehr fortbewegen und Google Maps berechnet meine Routen», erzählt er. In seinem Wohnort Bern kennt Stephan Molnar die meisten seiner täglichen Wege. Und wenn er an einem neuen Ort unterwegs ist, plant er mehr Zeit ein.

Vom Radiomachen fasziniert

Stephan Molnar hat 2013 selbst ein Jahr lang Radioerfahrung bei Radio Blind Power gesammelt. Im zwei-Wochen-Rhythmus hat er eine eigene Sendung namens «Infobox» produziert und sich dabei jeweils mit einem Gast über ein bestimmtes Thema unterhalten. «Radio ist für mich eine grosse Faszination. Ich würde gerne auch beruflich im Radiobereich tätig sein. Das Problem ist aber leider, dass dafür in den meisten Fällen verlangt wird, dass man Autofahren kann. Aufgrund meiner Sehbehinderung darf ich das aber nicht», erzählt der 26-Jährige. Stephan Molnar wünscht sich, dass das Audiodeskriptions-Angebot weiter ausgebaut wird. «Es wäre schön, wenn noch mehr Fussballclubs in der Schweiz in Audiodeskription senden, und zwar in allen Schweizer Landessprachen.»

Radio Rotblau

Die Live-Kommentare aus dem Joggeli in Audiodeskription und ohne Zeitverzögerung produziert Radio Rotblau. Ge-gründet wurde das ehemalige FCB Live Radio 2008 als offizieller Web-Radio-Kanal des FC Basel 1893. Seit 2020 ist Radio Rotblau als eigenständiger Verein organisiert und überträgt live und in voller Länge alle Heimspiele der 1. Mannschaft und der FCB-Frauen. Zum Team von Radio Rotblau gehören zwölf engagierte Menschen, unter ihnen der Grün-

der Gerry Engel. Im Dezember 2022 hat Engel das 400. FCB-Spiel für sein Radio Rotblau kommentiert – eine beeindruckende Zahl.

Genauere Beschreibungen der Spielaktionen

Nach der Gründung des ehemaligen FCB Live Radios ging der Schweizerische Blinden- und Sehbehindertenverband auf die Initiatoren zu und fragte diese an, ob sie die Übertragung der Spiele in Audiodeskription produzieren könnten, um die FCB-Spiele auch blinden und sehbehinderten Personen zugänglich zu machen. Gerry Engel war dafür sehr offen. Die grösste Herausforderung für das Webradio-Team war vor allem das bis dahin ungewohnt genaue Kommentieren. «Beim Kommentieren in Audiodeskription muss man stets genau beschreiben, wo der Ball ist und wie sich die Spieler mit dem Ball fortbewegen, damit sich die blinden und sehbehinderten Zuhörerinnen und Zuhörer das Ge-

«WIR ERKLÄREN JEWEILS, WIESO DAS PUBLIKUM KLATSCHT, LACHT ODER PFEIFT.»

schehen auf dem Platz vorstellen können», erzählt Gerry Engel. Auch die Reaktionen aus dem Publikum müssen beim Kommentieren in Audiodeskription immer eingeordnet werden. «Wir erklären jeweils, wieso das Publikum zum Beispiel klatscht, lacht oder pfeift.»

Das gesamte Team von Radio Rotblau arbeitet ehrenamtlich. Die Spielvorbereitung nimmt jeweils rund vier Stunden Zeit in Anspruch. «Vor jedem Spiel konsultieren wir aktuelle Statistiken und Informationen zur anstehenden Begegnung und bauen die ganze Technik für die Live-Sendung auf», erzählt Gerry Engel. Durchschnittlich hören fünf- bis sechstausend Menschen die Live-Übertragungen von Radio Rotblau.

Dankbare Fans

Das Team erhält regelmässig dankbare Feedbacks von Zuhörerinnen und Zuhörern. «Die blinden und sehbehinderten Menschen sind froh um dieses Matcherlebnis mit Audiodeskription. Sie sind sehr treue Fans, die uns immer wieder ihre Dankbarkeit zeigen», sagt der Gründer von Radio Rotblau. Für die Zukunft seines Radios wünscht er sich mehr weibliche Stimmen und möchte zudem weitere Kommentatorinnen und Kommentatoren in Audiodeskription ausbilden. ●●

Culture

49

Die Helden neben dem Rasen

Ob Greenkeeper, Security-Mitarbeitende oder Catering-Angestellte: Die Stars im Hintergrund tragen alle Arbeitskleidung von Würth MODYF – und sorgen dafür, dass die Stars auf dem Rasen ungestört glänzen und die Fans im Joggeli mitfiebern können.

Würth MODYF aus der Region

Würth MODYF ist dein Spezialist und Fachhändler für Arbeitskleidung und Sicherheitsschuhe. Als Unternehmen der Würth-Gruppe arbeiten wir eng, aber selbstständig, mit der Würth Schweiz zusammen, welche seit über 60 Jahren als professioneller Partner von Handwerk, Industrie und Handel tätig ist. Unseren Hauptsitz haben wir in der Region Basel in Arlesheim.

In unserem Online-Shop www.modyf.ch und in mehr als 40 Handwerker-Shops von Würth bekommst du in der ganzen Schweiz hochwertige, innovative und moderne Arbeitskleidung und Sicherheitsschuhe. Egal, ob für die Baustelle, für den Garten, Logistik oder auch für private Outdoor-Aktivitäten: Mit Würth MODYF bist du stets bequem ausgerüstet.

«Wir sind stolz darauf als Club-Partner den FC Basel und seine Helfenden im Hintergrund mit unseren hochwertigen Arbeitskleidern auszustatten und so unseren Teil für einen super Rasen für die Spieler auf dem Feld, aber auch einen reibungslosen Ablauf für das Publikum beitragen zu können.»

David Grütter
Managing Director Würth MODYF

Würth MODYF für den FCB

Neben dem Schutz vor Wind und Wetter ist auch Komfort bei der Arbeit beim FCB das A und O – auf und neben dem Rasen. Der Club stattet deswegen seine Mitarbeitenden rund um das Joggeli mit unseren modernen und funktionellen Arbeitskleidern aus. Das sind allein im Stadionsdienst knapp 200 Menschen.

Ob robuste Sicherheitshose, wärmende Fleecejacke oder thermoregulierendes T-Shirt: Mit Würth MODYF-Workwear sind die FCB-Mitarbeitenden für alle Witterungen gerüstet.

Würth MODYF ist dein Spezialist und Fachhändler für Arbeitskleidung und Sicherheitsschuhe. Ob robuste Arbeitshose, wasserdichte Softshelljacke oder stylische Sicherheitsschuhe: In unserem Online-Shop und in über 40 Handwerker-Shops in der ganzen Schweiz findest du alles, was du für einen gut ausgestatteten und bequemen Arbeitstag benötigst.



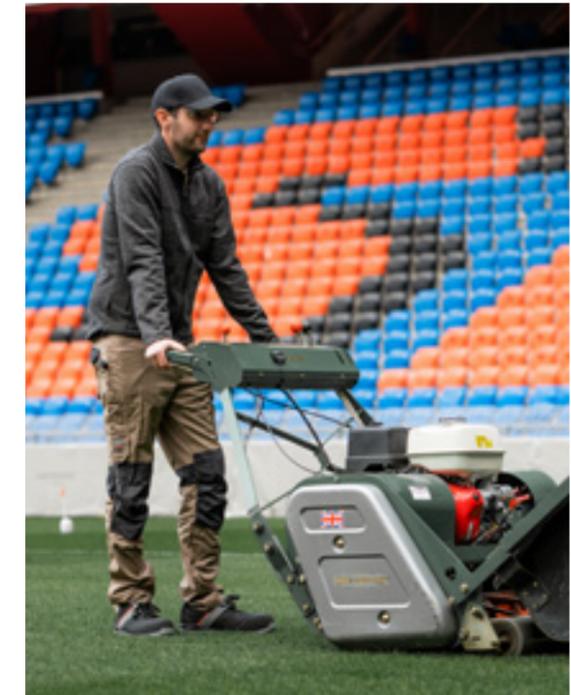
Jetzt bis zum 30. Juni 2023 von 10% Rabatt und kostenlosem Versand profitieren auf modyf.ch
CODE: MODYF4FCB

Würth MODYF



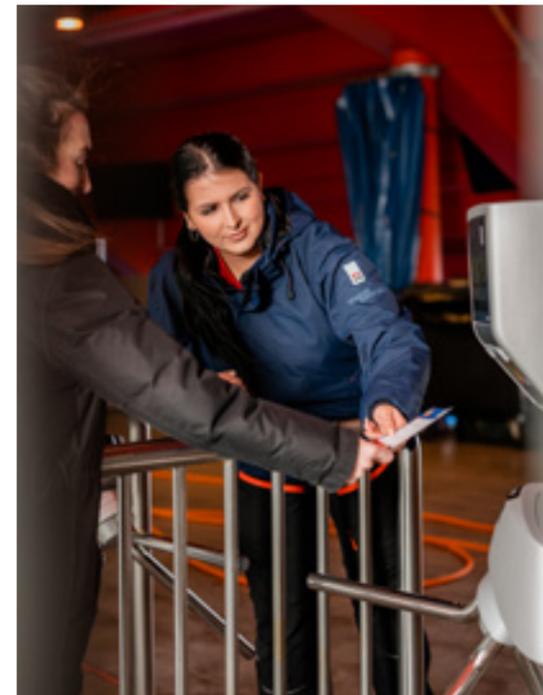
Catering

Die Fleecejacke «Peter» hält die Catering-Mitarbeitenden an kalten Matchabenden warm. Wird es an der Fritteuse zu heiss, transportiert die Jacke Feuchtigkeit und Schweiß zuverlässig ab.



Greenkeeper

Daniel Oberle trägt eine ergonomisch geschnittene Bundhose von Cetus mit vielen Verstaumöglichkeiten und integrierten Knietaschen. Die Fleece «Neso» in moderner Strickoptik schützt hervorragend vor Kälte.



Stadionmitarbeiter:in

3-in-1 für alle Jahreszeiten: Die äussere Wetterschutz-Jacke ist wasserdicht und sehr reissfest. Die integrierte Fleecejacke mit gefütterten Ärmeln lässt sich bei warmen Temperaturen einfach herausnehmen.



Veredelung

Durch das Druck & Stick-Veredelungsverfahren lässt sich auch deine Arbeitskleidung mit deinem Firmenlogo individualisieren.

Publireportage



Die Aorta

52

☰ Maximilian Fankhauser
☒ Luca Cavegn, Manuel Wiedemann

B

Basel ist eine verrückte Stadt. Positiv verrückt, natürlich. Denn wenn jemand oder etwas diese Stadt einmal begeistert hat, dann wird das Ganze auch mit Herzblut mitgetragen. Ein aktuelles Beispiel, das jedes Jahr zu sehen ist, ist hierbei die Fasnacht. Hunderte Stunden von Freiwilligenarbeit werden investiert, um exakt 72 Stunden im Jahr zelebrieren zu können. Das zweite gewichtige Beispiel ist natürlich der FC Basel – das wichtigste wahrscheinlich, um die Verrücktheit dieser Stadt an einem Phänomen erklären zu können. Denn der FCB ist nicht nur irgendein Verein, der in Basel beheimatet ist und Basel ist umgekehrt nicht nur eine austauschbare Heimstätte für diesen Fussballverein. Die Stadt und der Club gehen praktisch Hand in Hand. Nirgends in der Restschweiz ist ein Sportverein in einer Stadt so omnipräsent, wie es die rotblauen Farben am Rheinknie sind. Wo man auch hinschaut und hinhört, man kommt in Basel nicht um den FCB herum. Sei es visuell durch Graffitis, wehende Fahnen und nimmer abnehmende Schlagzeilen oder auditiv in Musiktexten, Radiobeiträgen und dem einfachen Smalltalk am Barfi. Denn wenn in Basel etwas so klar ist, wie dass das Wasser den Rhein runterfließt, dann, dass praktisch jede Baslerin und jeder Basler etwas zum

Rotblau ist in dieser Stadt omnipräsent. Der FC Basel 1893 spielt sich in allen Lebensbereichen ab, kaum eine Baslerin oder ein Basler kann sich ihm entziehen. Doch wie hat er es geschafft, sich in so viele kulturelle und gesellschaftliche Szenen zu spielen? ■ ■ ■

FCB zu sagen hat. Mittlerweile handelt es sich nicht mehr einfach um einen Fussballclub. Der FC Basel ist zu einem popkulturellen Phänomen geworden.

Spezialfall Rap und Fussball

Um dies ein wenig ergründen zu können, müssen zuerst zwei grundlegende Fragen geklärt werden: Was ist überhaupt Popkultur und wie wird man zu einem Phänomen? Das Wort rutscht einem im Alltag relativ rasch über die Lippen, die ursprüngliche Bedeutung geht dabei aber oft verloren. Diese Begriffserklärung gestaltet sich aber nicht so einfach. Ursprünglich hiess sie Volkskultur (populus bedeutet auf Lateinisch Volk) und bezeichnete die Kultur, zu denen die unteren Schichten der Gesellschaft Zugang hatten. Diese stand im Gegensatz zur Hochkultur, welche durch die Eliten zelebriert wurde. Für den heutigen Blickwinkel ist aber die Begriffsdeutung, die seit den 1950er-Jahren Einzug erhielt, die wichtigste und zutreffendste. Hierbei handelt es sich um den kommerzialisierten, gesellschaftlichen Bereich, der Themen industriell produziert, massenmedial vermittelt und von den grössten Bevölkerungsgruppen jeglicher Schicht und Zugehörigkeit konsumiert wird. Dies kann sich auf viele Bereiche, wie zum →

Rotblaue Popkultur

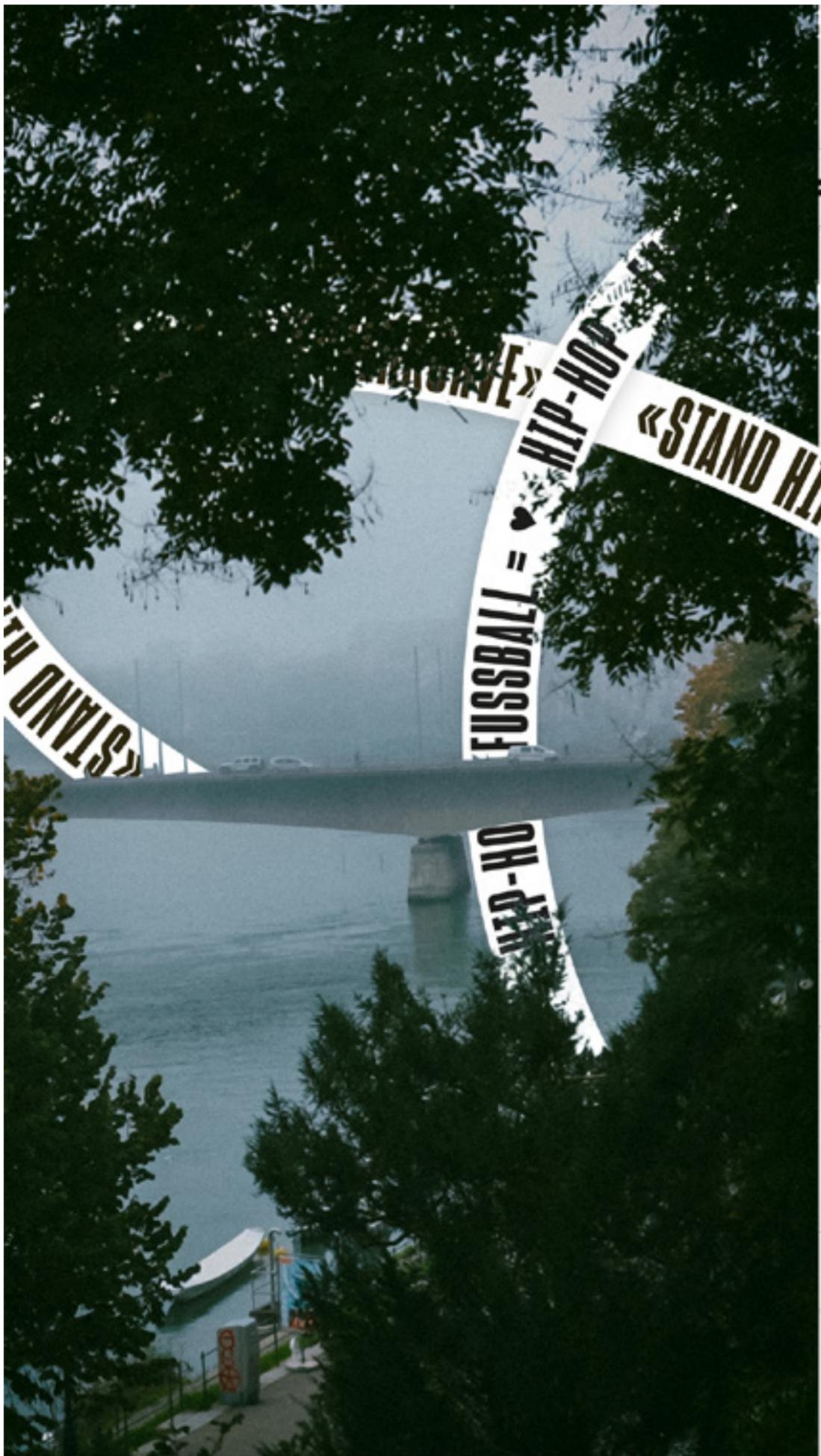


JÄÄSOO Das Münster, der Rhein und die Fähre – viel baslerischer geht es kaum. Und immer wieder schlängelt sich auch der Herzensclub der Stadt durch die berühmten Wahrzeichen. Etwa zum 120-jährigen Jubiläum, als Fans auf der Pfalz unterhalb des Basler Münsters ein rund 10 Meter langes, rotblaues Transparent aufhängten, auf dem das Gründungsdatum des FCB stand. Oder bei der „Bebbi-bus“-Taufe, als der Mannschaftsbus 2015 eingeweiht wurde und mit einer Fähre zeremoniell den Rhein runterschipperte.

53

city

von Basel



HIP-HOP Seit 30 Jahren existiert Mundart-Rap in der Schweiz und Basel gilt als seine Mutterstadt. 1992 kommt der Track «Murder by Dialect» von P-27 feat. Black Tiger auf den Markt und markiert damit den Startschuss für Rap auf Schweizerdeutsch. Damals sind die Texte noch von sozialpolitischen Themen geprägt, was sich jedoch schnell ändert. Immer mehr wird der eigene Lebensstil zum Mittelpunkt der Strophen. Hip-Hop ist wie das Radio der Jugendlichen, wo man erzählt, was in der eigenen Stadt abgeht. Und da spielen der Fussball und somit auch der FCB eine Rolle. Hinzu kommt, dass der «Kantönligeist» in der Basler Rapszene sehr ausgeprägt ist, was eine perfekte Grundlage für Inhalte aus der Fanszene bietet.

AMA

Beispiel die Musik, die Mode oder aber auch den Sport beziehen. Doch wie genau schafft es der FC Basel, in dieser Stadt so omnipräsent zu sein? Wie erreichte der Club diese Strahlkraft, die weit über den Fussball geht?

Joël Gernet, der unter seinem Rap-Alter-Ego Fetch bei der Basler Band Brandhård bekannt geworden ist, hat eine enge Verbundenheit zur Musik und zum Fussball. Er ist bereits seit klein auf ein grosser FCB-Fan. «Insbesondere beim Rap und Fussball ist es sehr naheliegend, dass diese miteinander verschmelzen. Vor allem hier in Basel», findet er. Denn der Rap würde die lokalpatriotischste Musikkultur darstellen, die wir hier erleben. Folgerichtig fände somit die Verbindung mit dem Fussball statt, denn auch dieser zelebriert den Lokalpatriotismus in seiner Grundform. Gernet streicht hierbei aber auch noch einmal den Spezialfall Basel heraus, in der Rap- sowie auch der Fussballwelt. Denn in beiden Genres habe man eigenständiger getickt. «Diese beiden Adern waren im Vergleich schon immer ausgeprägter.»

Doch dies ist kein neues Phänomen. Bereits früher hätten sich die beiden Kulturen überschritten. «Vielleicht noch nicht popkulturell, aber sicher subkulturell», findet Gernet. Denn Mitte der 1990er-Jahre, dem Beginn seiner musikalischen Karriere, seien die Grenzen zwischen Hip-Hop und Fussball in der Steinenvorstadt verschwommen. Damals hatte er das Graffiti-Magazin «Action 4000» gekauft und verschlungen. Nicht wenige der Künstler, die darin abgebildet wurden, hatten einen Bezug zur Basler Fanszene. «Viele der Hip-Hop-Heads aus der Steinenvorstadt hatten einen bekannten Ruf, der oftmals auch mit ihrer Zugehörigkeit zur Basler Fanszene zu tun hatte», beschreibt Gernet die Zeit, wie er sie damals als Beobachter von aussen erlebt hat.

Viel Heldenepos, Tragik und andere Geschichten

Für Gernet und seine Brandhård- und TripleNine-Kollegen sei es deswegen ein «No-Brainer» gewesen, eine Vereinshymne zu schreiben. «Es fühlte sich einfach so natürlich an, denn der FCB ist ein im Alltag sehr präsent Thema.» Der Club biete so viel Heldenepos, Tragik und andere Geschichten wie kaum etwas anderes. «Jedes Wochenende wird eigentlich eine neue Geschichte geschrieben und als Künstler musst du nichts anderes tun, als diese zu beschreiben und in Versform zu bringen.» Und weil sich die ganze

Stadt für den FCB interessiere, könne man schnell eine grosse Reichweite erzielen. Dies sei aber nur der positive Nebeneffekt, nicht die Grundmotivation. Gernet selbst bezeichnet sich und seine Kollegen einfach als Fans, die Freude hatten, sich musikalisch auch dem Lieblingsverein zu widmen.

Und diese Freude für die Verewigung des FC Basel in der Musik ist seit über zwei Jahrzehnten wiederkehrend. Sei es in den vielen Meistertracks der TripleNine-Künstler, als Titel eines Songs, als eine einzige Zeile eines Liedes oder als rein repräsentatives Element in Musikvideos. Viele Basler Rapper hüllen sich in ihren Videos ins rotblaue Gewand, S-Hot, Lafa, Paco02 und auch Bas44 in seinem Track Raúl Bobadilla. «Stand hinter Basel, wie d'Muttenzerkurve», rappte Griot auf «My Basel». Es ist dieser lokalpatriotische Aspekt, der hierbei als klares Element dient.

Gernet sieht bis heute auch popkulturelle Einflüsse des FCB bei den Graffitis. «Der bekannteste der Basler Sprayer, Dare, hat oftmals neben seinen Bildern noch ein «FCB» hingeschrieben, des Öfteren auch zur rotblauen Farbkombination gegriffen.» Auch heute erfreut Joël Gernet sich noch immer unglaublich ob der farbenfrohen Muralen in der Brünglinger Ebene und in der Innerstadt. Diese würden auch von der Verankerung in der Hip-Hop-Szene zeugen, denn die Ausführung sei sehr professionell gestaltet.

Baslerinnen und Basler zeigen sich gerne im Joggeli

Der Lokalpatriotismus ist ein gesellschaftliches Phänomen, dass rund um den Club zu beobachten ist. Der FCB schafft es, Menschen aller Schichten und Zugehörigkeiten zu erreichen und sie am Wochenende im Stadion zu vereinen. Es gibt kaum jemanden in der Stadt, der sich dieser Thematik entziehen kann und keine Meinung dazu hat. Das ist auch an jeder Fasnacht neu zu erkennen. Denn auch dort verzichtet kaum eine Clique, ein Wagen oder Schnitzelbank auf eine FCB-Erwähnung. Denn das sei auch das, worauf sich in Basel etwas eingebildet werde, findet Gernet. «Der Gedankengang, dass der FCB alle Lebensbereiche durchbricht. Und somit auch die verschiedenen Kulturgrenzen.» In diesem verbindenden Element suht man sich in Basel auch gerne und hebt es hervor. Denn viele Baslerinnen und Basler liessen sich gerne im Stadion sehen und würden in den sozialen Medien →

Die Muttenzerkurve als Puls

Ein weiteres wichtiges Element, das hierbei nicht vergessen gehen darf, ist die Muttenzerkurve. «Sie ist so lebendig, schweiz-, ja gar europaweit bekannt.» «Erfolg isch nid alles im Läbe», auch solche Dinge würden Identifikationsfläche mit dem Club generieren. Gernet sieht in der Muttenzerkurve auch ein wenig den Puls des Vereins. Denn solange die Kurve für den FCB lebe, solange identifiziere sich auch die Stadt Basel mit ihm. Solange werde der Verein in der Stadt verankert sein und gelebt und geschätzt werden.

Auch der modetechnische Aspekt ist nicht zu unterschätzen. In den letzten Jahren ist es immer mehr in Mode gekommen, Trikots aus der Vergangenheit mit Alltagskleidung zu kombinieren und sich so in der Öffentlichkeit zu zeigen. Das gebe der Trägerin oder dem Träger die Möglichkeit zu zeigen, was man bereits alles miterlebt hat mit dem Verein. «Es ist ein Statement. Ich zeige damit, welcher Fangeneration ich entstamme», findet Gernet. Vor allem wenn man bedenke, welche Grösse das Fussballbusi-

ness mittlerweile erreicht habe und Menschen sich oftmals nicht mehr mit einem Verein, sondern mit einem Spieler identifizieren würden.

Die Frage, die abschliessend noch geklärt werden muss, ist die umgekehrte: Inwiefern beeinflusst die Populärkultur den FCB? Einerseits sei hierbei die Verankerung in der Stadt ein zweiseitiges Schwert. Denn mit der Popularität und der Identifikation in der Gesellschaft würden die Menschen dem Verein und seinen Involvierten signalisieren, wie wichtig er für die Region sei. Und dass der FCB ein Gut sei, zu dem Sorge getragen werden müsse, findet Gernet.

Andererseits ist die «Eventisierung» sportlicher Anlässe in sich selbst ein Teil der Popkultur, wie wir sie heute kennen. Dies zeigte sich auch, als der FCB zum ersten Mal ein Fasnachtstrikot vorgestellt hat. Ein solches, bereits bekannt aus der Bundesliga vom 1. FSV Mainz 05, ist ein Novum in Basel. Doch es zeigt eben auch schön, wie die Populärkultur funktioniert: Etwas, das Anklang bei den Massen findet, kann sich überall durchsetzen. ♦♦

zeigen, wenn sie vor Ort waren. So kommt es nicht selten vor, dass ein Regierungsrat-Selfie auf Instagram landet, das die Politikerin oder den Politiker zu Gast im Joggeli zeigt.

Natürlich habe der Erfolg auch eine gewisse Sogwirkung. Dennoch greife die Aussage zu kurz, der FC Basel sei nur wegen seiner erfolgreichen Jahre zu einem popkulturellen Phänomen geworden, findet Gernet. Klar haben die Siege viele Fans angezogen, doch bereits zu Nati-B-Zeiten habe er immer einen speziellen Status in der Stadt gehabt. Woher kommt dieser Status? Der FCB sei ein Arbeiterclub, der mitten in der Stadt entstanden ist. «Und er hat natürlich schon immer Stadtoriginale hervorgebracht, die auch immer in der Stadt unterwegs sind.» Somit würde diese Kultur in die Stadt getragen und verbreitet werden. Identifikationsmerkmale sind hier das Stichwort. Ein Phänomen, das mit den Anfangsworten eines bekannten Liedes der Muttenzerkurve beschrieben werden kann: «Sait dr Babbe zu sym Sohn» – was sich natürlich auch auf Mütter und Töchter beziehen lässt. Die neue Generation wird immer mit ins Stadion genommen, bis sie alt genug ist und selbstständig geht. Denn laut Gernet sei dies etwas, das schon immer so gemacht und zelebriert wurde, egal wieviel Erfolg der Verein gerade hatte.

**DER FCB SCHAFFT ES,
MENSCHEN
ALLER SCHICHTEN
ZU ERREICHEN
UND SIE IM STADION
ZU VEREINEN.**

Rotblaue Popkultur



KURZBIO Joël Gernet – auch bekannt als «Brandhänd»-Frontmann und Meistersongmacher Fetch – ist wohnhaft in Baselland und spürt eine enge Verbundenheit zu Basel und Rotblau. Als Rapper und FCB-Fan kennt er das Innenleben der Basler Hip-Hop-Kultur und weiss, wieviel diese künstlerische Szene mit seinem Lieblingsclub verbindet.





ab jetzt:



QUIZ

präsentiert von didi:offensiv Fussballkulturbar

1

Welcher Spieler, der 1989 bis 1992 beim FCB engagiert war, ist heute Pop-Art-Künstler?

- D Boris Mancastroppa
- A André Sitek
- E Reto Baumgartner
- V Vito Gottardi

2
02

Hakan Yakin war ein echter Kunstschütze. Wie viele Tore hat er für den FCB erzielt?

B₁₇₅ E₁₂₃ R₈₃

03

Welcher FCB-Spieler war bekannt dafür, dass er gerne Bücher liest?

- G Stefan Huber
- I Kay Voser
- C Gaston Sauro
- U Ruedi Zbinden

04

Welche FCB-Legende, Bildungsbürger und Meistertrainer war mit Jean Tinguely befreundet? Man nehme den ersten Buchstaben des Nachnamens.

Im Joggeli gibt es keinen Kunstrasen. Dafür auf dem Nachwuchs-Campus. Insgesamt befinden sich dort fünf Spielplätze. Welche Aufteilung stimmt?

- B 4 Naturrasen, 1 Kunstrasen
- D 3 Naturrasen, 2 Kunstrasen
- E 2 Naturrasen, 3 Kunstrasen

05

08

Was für ein Theater. Welcher der beiden Schwalbenkönige war tatsächlich schon einmal im Joggeli als FCB-Gegner zu Gast?

- M Neymar
- N Arjen Robben

6

Die Choreos der Muttenserkerve sind künstlerisch auf sehr hohem Niveau. Absolut einzigartig sind sehr viele. Einst gab es aber gar eine 3D-Choreo. In welchem Jahr?

- M 2017
- O 2018
- L 2019
- T 2020

Zugunsten des FCB-Nachwuchses wurde eine einzigartige FCB-Larve versteigert. Welche Fasnachtsfigur wurde gewählt?

- E Waggis
- B Harlekin
- G Ueli
- D Pierrot

09

10

Eine Rap-Combo aus Basel prägte mit ihren Meistersongs kulturell eine Epoche mit. Von wem ist die Rede?

- O The Degen Brothers
- S TripleNine
- C Delinquent Habits
- E Dä Nötzli mit dä Chlötzli

7
Kunst in Perfektion kann man auch musikalisch erreichen. Vollende folgende Songzeile richtig: «Ich bii dr Lupo, dr Organisator...

- B ... bii dr schönschti Maa, s isch doch woor!»
- O ... ha e schöne Bart und zruigg geelti Hoor.»
- H ... mängisch knallhart, aber immer mit Humor.»
- I ... bii für dr gegnerischi Sturm dr Terminator.»

Beantworte die 10 Fragen und füge die 10 Anfangsbuchstaben in der vorgegebenen Reihenfolge zum Lösungswort zusammen. Sende an rotblau@fcb.ch eine Mail, oder an **Rotblau, Birsstrasse 320A, Postfach, 4002 Basel** eine Postkarte mit der Lösung und deiner Adresse bis spätestens am 29. Mai 2023. Der:die Gewinner:in wird ausgelost und erhält einen **FCB-Fanshop-Gutschein** im Wert von **200 Franken**.

Das letzte Lösungswort vom Heft #54 war **ECKBALLTOR**. Gewinnerin ist **Alice Messina**, aus Riehen – Gratulation!

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Unnützes Wissen

Fun Facts und Hard Figures rund um den Fussball und den FC Basel 1893



DESIGN IM FUSSBALL

≡ Caspar Marti

Dieses Mal geht es in der Rubrik «Unnützes Wissen» um Design rund um den Fussball. Das soll nicht despektierlich verstanden werden, schliesslich stecken hinter jedem Design viele Ideen und Gedankengänge. Wenn man das Endprodukt dann sieht, sind diese aber natürlich nicht immer auf den ersten Blick sichtbar. Wie zum Beispiel beim rotblauen Trikot mit dem der FCB in dieser Saison antritt. Wirft man einen genauen Blick darauf,

sieht man ein Muster, das sich über das gesamte Trikot zieht. Dieses Rautenmuster wurde inspiriert von den Ziegeln eines der Wahrzeichen von Basel – nämlich dem Münster. Die Designer von Macron waren ziemlich fleissig in dieser Saison: Neben dem Heim- (rotblau) und Auswärtstrikot (grau), gibt es ein weiteres Trikot in Navyblau, das dritte Trikot, ein Trikot eigens für den Cup in Schwarzgrün und in limitierter Auflage von 1893 Stück erstmalig ein Fasnachtstrikot. Es dürfte das erste Mal sein, dass der FCB in einer Saison fünf verschiedene Trikots trägt.

Am auffallendsten ist bestimmt das Fasnachtstrikot mit dem Rappelmuster und den knalligen Farben. Bleiben wir bei diesen, machen aber einen Sprung nach Mexiko und rund 30 Jahre zurück. Wer in den 1990er-Jahren und zu Beginn dieses Jahrtausends die mexikanische Fussballnationalmannschaft spielen sah, mag sich bestimmt an deren Torhüter Jorge Campos erinnern. Mit 1,68 Metern Grösse gehörte er zwar sicher zu den kleiner gewachsenen seiner Gilde, aber auch sicher zu den talentierteren, sonst wäre er wohl nicht in 130 Partien für das mexikanische Nationalteam im Einsatz gestanden (meist als Torhüter, aber manchmal auch als Stürmer).

Er besass aber auch noch ein anderes Talent: Campos entwarf nämlich einige seiner Torhütertrikots selber. Diese wa-

ren jeweils sehr bunt und ausgefallen. Es gibt die These, dass er mit den bunten Farben seine Gegner dazu verleiten wollte, auf ihn zu zielen und er somit leichteres Spiel hatte beim Parieren der gegnerischen Abschlüsse. Man liest aber auch, dass er mit der Farbenvielfalt seine Verbundenheit zu den Surfern zeigen wollte, wuchs er doch in der Nähe eines Strandes von Acapulco auf.

Nun springen wir von Campos auf den Campus und zurück nach Basel. Wer sich schon mal fragte, nach welchem Schema die runden kleinen Fenster angebracht sind, dem sei hier die Antwort geliefert: Obwohl der Nachwuchs-Campus Basel, wie der Name schon sagt, das Zuhause der Nachwuchsabteilung von Rotblau ist, steht die Platzierung dieser Fenster in Zusammenhang mit der ersten Mannschaft. Sie stehen nämlich für die verschiedenen Platzierungen des FCB in der Meisterschaft, bevor der Bau entworfen wurde. Ein Fenster ganz oben steht für einen Meistertitel, je weiter unten eines steht, desto schlechter war dementsprechend die FCB-Klassierung im dazugehörigen Jahr.

Womit wir wieder beim FCB wären. Bei den Spielen gegen den FC Lugano ist es ja speziell, dass beide Teams in den Farben des Kantons seines Gegners antritt. Wobei uns in diesem Magazin natürlich in erster Linie die Farben des FCB interessieren. Überliefert ist zu dieser Farbwahl folgende Geschichte: Da bei der Gründungsversammlung einige Mitglieder des rund neun Jahren zuvor gegründeten Basler Ruder Club zugegen waren, kam der Vorschlag auf, dessen Farben zu übernehmen. Und dieser wurde schliesslich angenommen. Darum tritt der FCB meist in Rotblau an. Eher offensichtlich und banal dürfte dafür sein, dass dies der Grund für die Namensgebung des Magazins ist, in dem diese Zeilen nun erscheinen. ⚡

verlängerung

Im Stadion sind wir emotional. Beim Drucken rational.

Das machen wir schon seit über 30 Jahren so. Vom Geschäftsbericht über personalisierte Mailings, Broschüren, Kunstkataloge und Bücher bis hin zu Verpackungen drucken und veredeln wir Premiumprodukte in bestechender Qualität. Offset und digital. Nachhaltig und klimaneutral. Einen Beleg für unser Können? Halten Sie gerade in Ihren Händen.

Beeindrucken Sie Ihre Kundinnen und Kunden gemeinsam mit uns. Gerne erstellen wir Ihnen eine unverbindliche Offerte. Ein Anruf genügt: 061 685 90 30.



OFFICIAL
CLUB
PARTNER

www.gremper.ch

gremper®

Leading Partner
des FC Basel 1893

Mit Freude und Leidenschaft

Gemeinsam für den FCB und
unsere Gesundheit.

 **NOVARTIS** | Reimagining Medicine



**OFFICIAL
LEADING
PARTNER**